**Vierteljähriger Abonnementspreis** in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.



**Expedition: Herrenstraße № 20.** Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

# Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 25. Juli 1857. № 341.

## Bekanntmachung.

**Verloosung von Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen Ser. I., II. und IV. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**

Bei der am 1. d. Mts. öffentlich stattgehabten Verloosung der für das laufende Jahr zu tilgenden Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind diejenigen

**681 Stamm-Aktien à 100 Thlr.**
**136 Prioritäts-Obligationen Ser. I. à 100 Thlr.**
**271 dergl. Ser. II. à 50 Thlr.**
**64 dergl. Ser. IV. à 100 Thlr.**

gezogen, deren Nummern durch unsere in Nr. 317 dieses Blattes veröffentlichte Bekanntmachung vom 1. d. Mts. angezeigt und den Besitzern gekündigt worden sind.

Wir wiederholen hiermit, daß

der Kapitalbetrag der Stamm-Aktien, zugleich mit den Zinsen für das zweite Semester d. J. **vom 15. Dezember d. J. ab,**

der Kapitalbetrag der Prioritäts-Obligationen aber **vom 2. Januar k. J. ab,**

gegen Quittung und Rückgabe der Aktien und Obligationen und der dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zins-Coupons **bei der Hauptkasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst** in den gewöhnlichen Geschäftsstunden zu erheben ist.

Der Betrag der etwa fehlenden Zins-Coupons wird zur Deckung der Ansprüche ihrer Besitzer vom Kapital gekürzt.

Vom 1. Januar k. J. ab hört die Verzinsung dieser Aktien und Obligationen auf.

Zugleich werden **die bereits früher ausgeloosten,** aber **bis jetzt** noch nicht realisirten, **auf den Anlagen der vorgedachten Bekanntmachung mitverzeichneten** Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen Ser. I., II. und IV. hierdurch wiederholt und mit dem Bemerken aufgerufen, daß die Verzinsung derselben bereits mit dem 31. Dezember des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat.

Uebrigens können wir uns mit den Inhabern der gekündigten Effekten in einen Schriftwechsel wegen der Kapitalzahlung nicht einlassen, und werden daher desfalsige bei uns eingehende Gesuche ohne Weiteres zurückgesandt werden.

Berlin, den 15. Juli 1857.

**Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.**
Natan. Gamet. Nobiling. Guenther.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 24. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 118½. Schles. Bank-Verein 94. Commandit-Antheile 112¾. Köln-Minden 155. Alte Freiburger 126½. Neue Freiburger 122. Oberschlesische Litt. A. 149½. Oberschlesische Litt. B. 138½. Oberschlesische Litt. C. 138½. Wilhelmsbahn 59½. Rheinische Aktien 101. Darmstädter 112. Dessauer Bank-Aktien 83. Oesterreich. Credit-Aktien 119. Oesterr. National-Anleihe 83⅛. Wien 2 Monate 97. Ludwigshafen-Berbach 151. Darmstädter Zettelbank 95¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 163. Oppeln-Tarnowitzer 88½. — Flau.

**Wien,** 24. Juli. Credit-Aktien 242¾. Nordbahn 191. National-Anlehen 84⅞. Staatseisenbahn-Aktien 246½. London 10 G. 9 Kr.

**Berlin,** 24. Juli. Roggen fest, matt. Juli 51, Juli-August 51, August-September 51½, September-Oktober —. — Spiritus fest, flauer. Loco 30⅔, Juli 30⅚, Juli-August 30⅚, August-September 30⅚, September-Oktober 29¾, Oktober-November 28½. — Rüböl hoch, billiger. Juli 15½, September-Oktober $14\frac{11}{12}$.

## Telegraphische Nachrichten.

**Paris,** 23. Juli. Wie der heutige „Moniteur" meldet, sind die Generalräthe auf den 24. August einberufen und die Session wird bis zum 7. September dauern.

An der Börse glaubt man jetzt, die Bank werde den Disconto nicht herabsetzen. Alle Papiere sind stark angeboten.

**London,** 23. Juli. Die „Times" spricht heute heftig gegen Mazzini und Ledru-Rollin wegen ihrer Verschwörung gegen das Leben Napoleon's und sagt, daß sie England verlassen müßten, wenn sie als Verschworene verurtheilt würden.

**Berlin,** 22. Juli. Die Reiseroute des Kaisers von Rußland ist jetzt folgendermaßen festgestellt:

Der Kaiser verläßt am 23. Abends Kissingen und wird sich über Frankfurt nach Wilhelmsthal begeben, wo er am 24. Nachmittags eintrifft. Am 25. Abends reist der Kaiser von hier ab und trifft am andern Morgen in Potsdam ein. Am 28. wird sich der Kaiser zu Stettin an Bord begeben, um nach St. Petersburg zurückzukehren. Der Großfürst Michael wird aber erst am 30. abreisen und gleichfalls seinen Weg über's Meer nehmen. (Nord.)

**Paris,** 22. Juli. Die Note im „Moniteur" ist aus dem Grunde so abgefaßt, wie es der Fall ist, weil die Regierung die Auslieferung der genannten in England lebenden Personen verlangen wird. Neue Verhaftungen haben hier stattgefunden.

Sonnabend fährt der Kaiser auf der Seine bis ans Meer und begiebt sich nach Havre, dessen Gemeinderath bereits die zum Empfange Sr. Majestät nöthigen Summen bewilligt hat. Admiral Hamelin, der Marineminister, wird den Kaiser dahin begleiten.

Der Baarvorrath der Bank von Frankreich ist in Abnahme begriffen. (Presse.)

**Paris,** 22. Juli. Fürst Vogorides hat die Vertagung der Wahlen in der Moldau, welche von den Gesandten beantragt worden war, wieder aufgehoben.

Die Wahlen haben am 19. stattgehabt, statt daß sie erst am 29. vor sich gehen sollten. — Die Wahlenthaltungen waren sehr zahlreich, namentlich unter dem Klerus.

**Paris,** 23. Juli. Der „Courrier de Paris" meldet: Der Erzbischof von Paris, Morlot, wird zum Großalmosenier von Frankreich ernannt werden.

Das „Pays" meldet: Der amerikanische Abgesandte Montes ist in Paris angekommen; derselbe wird nach Rom abreisen, um wegen Beilegung der Streitigkeiten mit Rom zu unterhandeln.

**Konstantinopel,** 18. Juli. Ifshan Bei und Ali Bei in Wien sind, ersterer zum außerordentlichen Gesandten, letzterer zum Legationsrath in Berlin ernannt worden. Zur Verstärkung der Armee in Syrien sind 10 Bataillone bestimmt. Die Tscherkessen rüsten sich fortwährend zum Kampfe gegen die Russen und befestigen besonders Gelendschick.

**Breslau,** 24. Juli. [Zur Situation.] Die wichtigste Neuigkeit ist in der oben stehenden telegraphischen Nachricht aus Paris enthalten, betreffend die Vornahme der moldauischen Wahlen zum Divan ad hoc, welche im Widerspruch gegen die Vorstellungen und Anträge der internationalen Kommission erfolgt.

Ist es einerseits eine große Kühnheit des Fürsten Vogorides, welche nur in seinem phanariotischen Charakter Erklärung findet, die Frage zu brusquiren, so ist es vielleicht gut, daß dieselbe, da sie nicht biegen wollte, zum Brechen kommt, das heißt zu einem laut auszusprechenden Proteste von Seiten Frankreichs, Preußens, Rußlands und Sardiniens, als derjenigen Mächte, welche die Bestimmungen des pariser Vertrags in Ehren erhalten wissen wollen, Veranlassung geben wird.

Nicht mindere Wichtigkeit würde die andere pariser Nachricht haben, der zu Folge französischerseits die Auslieferung Mazzini's und Ledru Rollin's verlangt wird — trüge sie nicht den Stempel der Abgeschmacktheit an der Stirn. Großbritannien mag durch eine Fremden-Bill sich die Mittel sichern, gemeingefährliche Individuen aus dem Reiche zu entfernen; die Auslieferung eines politischen Verbrechers aber wäre ohne Beispiel. (S. die londoner Depesche.) — Uebrigens hat Palmerston noch in der Unterhaussitzung vom 20. (s. Nr. 340 d. Z.) die Erklärung gegeben, „daß er von keiner Frage etwas wüßte, welche gegenwärtig England mit Europa in Streit verwickeln könnte."

Einer Mittheilung des „Nord" zu Folge hat Palmerston dem Lord Russell, welcher am 22. seinen Antrag wegen des Parlaments-Eides einbringen sollte, kräftige Unterstützung zugesagt.

Dasselbe Blatt meldet, daß in Dublin und Belfast orangistische Bewegungen ausgebrochen wären, welche ein Blutbad zur Folge hatten, und die Truppen genöthigt waren auf das Volk zu feuern. Indeß sei am Sonntage die Ruhe bereits wieder hergestellt gewesen.

Aus Berlin erhalten wir durch den „Nord" und unsere Privat-Korrespondenz Mittheilungen über die Reise des Kaisers von Rußland, an welche die letztere nunmehr mit ziemlicher Bestimmtheit die Meldung von einem großen Monarchen-Kongreß knüpft, dessen Zusammentreten in Berlin stattfinden soll.

## Preußen.

± **Berlin,** 23. Juli. Das Reise-Programm der russischen Herrschaften ändert sich fast mit jedem Tage ab. In diesem Augenblicke scheint fest zu stehen, daß der Kaiser am Sonntag den 26. und zwar Morgens hier eintreffen werde, um dem sogen. Schruppenfeste des Lehrbataillons in Potsdam beiwohnen zu können. Am Dinstag oder Mittwoch tritt der Kaiser seine Rückreise an, aber seine erlauchte Mutter wird hier noch länger verweilen und erst später, vielleicht im September, wenn der Kaiser wieder hierher kommt, mit diesem nach Rußland zurückgehen. Der Besuch des Hofes, die Kaiserin-Mutter, der Großfürst Michael und seine Braut, die Prinzessin Cäcilie von Baden, wohnen in Sanssouci, während Ihre Majestäten der König und die Königin das neue Palais bezogen haben.

Das Gerücht von einer bevorstehenden Zusammenkunft europäischer Monarchen erhält sich, und behauptet man jetzt mit großer Bestimmtheit, der Ort hierzu sei Berlin. Es würden hierher die Kaiser von Rußland, Frankreich und Oesterreich kommen. Bis auf England wären alsdann sämmtliche Großstaaten Europas durch ihre Monarchen vertreten. Daß die Königin von England zu dieser Zusammenkunft hierher kommen würde, davon verlautet nichts.

Der evang. Ober-Kirchenrath hat ein Rundschreiben an die Konsistorien erlassen, durch welches Mittheilung über die Verwendung der für Konstantinopel gesammelten allgemeinen Kirchen- und Haus-Kollekte gemacht und den Konsistorien aufgetragen wird, einen Abdruck von demselben sämmtlichen Pfarrern der Provinz zugehen zu lassen. Die Kollekte hat eine Summe von mehr als 58,000 Thlr. gebracht. Die evangelische Gemeinde zu Konstantinopel hat unter Leitung der preußischen Gesandtschaft ein schönes massives Schulhaus erbaut und ihren Kirchhof, der bisher ohne Einfriedigung dalag, mit einer solchen versehen und ihn sonst würdig ausgestattet. Auch hat das deutsche Hospital aus der Kollektensumme eine namhafte Unterstützung empfangen. Der Wunsch, eine eigene deutsch-evangelische Kirche zu bauen, hat nicht befriedigt werden können, da bei dem theuren Baumaterial der Anschlag für eine solche 80,000 Thlr. beträgt. Bis jetzt wird der deutsch-evangelische Gottesdienst noch in einem Saale des preußischen Gesandtschaftshotels abgehalten.

**Berlin,** 22. Juli. Nach Aufhebung des Sundzolles ist für die Elbschifffahrt und den hamburger Handel der stader Zoll noch viel drückender als früher. Die Absicht, sich desselben möglichst bald zu entledigen, wird auch von Oesterreich lebhaft unterstützt. Wie wir hören, ist Hoffnung vorhanden, daß die betheiligten Regierungen noch im Laufe dieses Jahres durch eine Konferenz die Ablösung dieses Zolles anbahnen; Verhandlungen haben bereits seit längerer Zeit stattgefunden. (B.- u. H.-Z.)

— Des Königs Majestät hat das Statut der zu Berlin unter dem Namen **„Perseverantia"** zu gründenden Alter-Versorgungs-Anstalt für deutsche Theatermitglieder genehmigt und der Anstalt zugleich die Rechte einer juristischen Person verliehen, so weit solche zur Erwerbung von Grundstücken und Kapitalien, so wie zum Betriebe der statutenmäßigen Geschäfte der Anstalt erforderlich sind. (P. C.)

[Die öffentliche Jahressitzung der königl. Akademie der Künste] fand am Dinstag, den 21. d. Mts., im langen Saale des kgl. Akademiegebäudes statt, wo sie um 11 Uhr durch eine Ansprache des Vice-Direktors der Akademie, Professor Herbig, an die sehr zahlreiche Versammlung eröffnet wurde, worauf der von dem Sekretär der Akademie, Geh. Regierungsrath Professor Toelken, erstattete Jahresbericht folgte. Der Vortrag desselben ging aus von der Neigung gebildeter Völker, mit sich selbst zufrieden zu sein, indem jeder Einzelne der Ehren seines Volkes, der Erfindungen, die bei demselben gemacht worden, der Meister der Wissenschaft und der Kunst, die aus dessen Mitte hervorgegangen, mit Wohlgefallen gedenke und einen Theil dieses Ruhmes sich selbst anrechne und dem Auslande mit Stolz und Selbstgefühl gegenüberstelle. Ebenso blicke jedes Zeitalter mit Selbstzufriedenheit auf die nächst vorhergehenden zurück, indem es deren Richtungen als überwundene Standpunkte betrachte, und das Neue immer als Fortschritt gedacht werde. Allein auch hier seien es wenige Einzelne, denen jedes Menschenalter diese Zufriedenheit verdanke. Indem der Staat diese hervorragenden Geister in Akademien der Wissenschaften und der Künste vereinige und ihnen die Leitung der höchsten geistigen Interessen anvertraue, lege derselbe jenen bevorzugten Instituten zugleich die Verpflichtung auf, Rechenschaft zu geben über die Erfüllung ihres wichtigen Berufs, durch Andeutung der Leistungen derjenigen ihrer Mitglieder, die noch vor Kurzem in ihrer Mitte wirkten, und durch Belohnung gelungener Arbeiten ihrer Schüler, um diese zu ferneren Bestrebungen aufzumuntern. Es folgte der Bericht über die seit der letzten Jahressitzung verstorbenen Mitglieder: Wilhelm Stier, Martin Friedrich Rabe, Ludwig Buchhorn, Franz Louis Catel und Franz Krüger, indem die historischen Angaben aus den eigenhändigen Selbstbiographien, welche bei der Akademie aufbewahrt werden, entnommen wurden. Der verstorbenen auswärtigen Mitglieder der Akademie Lindpaintner, Delaroche und Desnoyers, so wie des Ehrenmitgliedes Freiherrn von Speck-Sternberg wurde ebenfalls gedacht. Darauf wandte sich der Vortrag zu den im Innern der Akademie durch Anordnung neuer Lehr-Course ꝛc. herbeigeführten Aenderungen, der Erfolge der großen akademischen Preisbewerbungen, der allgemeinen Resultate des Unterrichts; wobei die zunehmende Vernachlässigung des Studiums der antiken Kunst, die fast zur Feindschaft werden zu wollen scheine, ernstlich gerügt wurde. Ferner wurde der vorjährigen Kunstausstellung, der durch die allerhöchste Gnade Sr. Majestät des Königs, des erhabenen Protektors der Akademie, und die Gunst mehrerer Ehrenmitglieder den Sammlungen zugekommenen werthvollen Bereicherungen gedacht. Hierauf folgte die Prämiirung zuerst der studirenden Künstler der oberen Klassen der Akademie und nächstdem die der hiesigen und Provinzial-Kunst- und Gewerkschulen. In den Zwischenpausen wurden Kompositionen der Schüler der Klasse für musikalische Komposition: Rudolph Thoma, Aloys Kothe und Wilhelm Gluschke, zur Aufführung gebracht. Die ausgestellten Kunstarbeiten wurden der Gunst des Publikums empfohlen, und kann diese Ausstellung bis Sonntag den 26. d. Mts. unentgeltlich besucht werden.

Die den studirenden Künstlern der oberen Klassen der Akademie von dem akademischen Senate zuerkannten Prämien waren folgende:

1) Schüler des Aktsaals:

Den ersten Preis erhalten: Ludwig Paul aus Berlin, Maler. Melchior Zurstraßen aus Münster, Bildhauer. Rudolph Pawlowski aus Altmark bei Marienwerder, Bildhauer. — Den zweiten Preis erhält: Carl Dörschlag aus Schmirdowo, Maler. — Den dritten Preis, bestehend in Werken, erhalten: Gustav Landgrebe aus Berlin, Bildhauer. Wilhelm Genutat aus Berlin, Bildhauer. Engelbrecht Pfeiffer aus Köln, Bildhauer. Wilhelm Fechner aus Sprottau, Maler.

2) Schüler der Kompositions-Klasse:

Den ersten Preis erhalten: Ernst Hanke aus Berlin, Maler, und Gustav Landgrebe aus Berlin, Bildhauer. — Den zweiten Preis, bestehend in Werken, erhalten: Kunibert Mende aus Berlin, Maler. Adolph Meinhardt aus Salzwedel, Maler. Rudolph Pohle aus Berlin, Bildhauer. Wilh. Genutat aus Berlin, Bildhauer.

3) Schüler der Malklasse:

Gleiche Preise erhalten: Ernst Hildebrandt aus Falkenberg, Maler, und August Küster aus Hannover.

4) Schüler der Landschaftzeichnenklasse:

Lobend zu erwähnen: Hermann Mandel aus Berlin, Maler, und Julius Schönrock aus Berlin, Maler.

5) Schüler der akademischen Schule für musikalische Kompositionen:

1) Die große silberne akadem. Medaille mit eingestochenem Namen erhalten: Rudolph Thoma aus Sagan und Aloys Kothe aus Leobschütz. — 2) Ein musikalisches Werk erhält: Wilhelm Gluschke aus Bleesen. (St.-A.)

**P. C. Tilsit,** 19. Juli. Nach Aufhebung der zur Abwehr der Rinderpest angeordneten Sperrmaßregeln zeigt sich im Grenzverkehr, wie im Schmuggelhandel eine größere Regsamkeit. Der Handel mit kurzen Waaren, Manufakturartikeln und Kolonialwaaren hat seitdem einen größeren Umfang genommen, als in den vorangehenden Monaten des laufenden Jahres. Zur Zeit läßt sich noch nicht überschauen, welchen Einfluß der kürzlich veröffentlichte russische Zolltarif mit seinen ermäßigten Sätzen auf die Handelsverhältnisse des diesseitigen Grenzgebietes ausüben wird. Doch ist kaum zu hoffen, daß die eingetretenen Zollermäßigungen dem überaus demoralisirenden Schmuggelhandel in gründlicher Weise Einhalt thun werden. — Die Geschäfte der Kahnrheder werden durch die zunehmende Konkurrenz der Dampfschiffe immer mehr vermindert. Zu der Dampfschifffahrt zwischen Tilsit, Memel und Königsberg ist noch eine regelmäßige Verbindung zwischen Tilsit und Kowno hinzugekommen, so daß gegenwärtig 12 Dampfschiffe den Memelstrom befahren.

## Oesterreich.

⊙ **Wien,** 23. Juli. Die Wohnungsnoth, welche während der letzten acht Wochen so schwer empfunden wurde, dürfte erst in ihrer ganzen Härte zum nächsten Ausziehtermine hervortreten. Ueber den Sommer konnte manche Familie sich in die nächste Umgebung, auf das Land flüchten. Aber zum Herbste will der Mann wieder in die Nähe seines Geschäftes, die Frau in den Mittelpunkt des städtischen Lebens, und die Kinder müssen in die Schule, in die Lehre, in das Comptoir. Auch nehmen zur Wintersaison die reichen Fremden ihren Aufenthalt in der vergnügten Kaiserstadt, und aus den Provinzen siedelt der Kaufmann und Fabrikant nach dem Verkehrscentrum der Monarchie über. Kein Zweifel aber, daß der Michaelistermin noch traurigere Resultate bezüglich des absoluten Wohnungsmangels bringen wird, als der eben abgelaufene Georgitermin. Diese ökonomische und sociale Zerrüttung, welcher wir entgegen gehen, macht daher auch starke Besorgnisse rege, und die Publizistik Wiens ist unermüdet, auf eine Aenderung dieser schreienden Kalamität hinzuwirken. So hat eben auch eine Broschüre, die „Wohnungsnoth in Wien" von Bernhard Friedmann, diese Lokalfrage in Angriff genommen, und ist bemüht mit Benutzung amtlicher Akten dieselbe möglichst gründlich zu lösen und durch Anführung schlagender Ziffern die schon seit Jahren herangerückten Uebelstände hervorzukehren. Wir können übrigens mit Bestimmtheit mittheilen, daß die Regierung den Ernst der Frage nicht verkennt und sich angelegen sein läßt, in kürzester Zeit vom administrativen Standpunkte der Wohnungsnoth entgegenzuarbeiten. So soll es im Antrage sein, die Steuerfreiheit der Zinshäuser für Wien auf zwanzig Jahre zu erhöhen, die Bauordnung gänzlich umzugestalten und eine Hypothekenkasse ausschließlich für die Aufbringung von Kapitalien zur Förderung des Häuserbaues in Wien zu kreiren. Ueberdies liegt bereits ein Plan zur Vergrößerung der innern Stadt dem Kaiser

vor, welchem zu Folge die Stadt von zwei Punkten, bei dem Schotten- und Kärthnerthore erweitert werden soll. Für die nächste Zeit wird man wohl genöthigt sein, mit provisorischen Maßregeln den Verlegenheiten zu begegnen, die sich für die nächsten Wintermonate zur Unterbringung obdachloser Parteien ergeben werden.

✉ **Wien,** 23. Juli. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Mittag aus Ischl wieder in Laxenburg eingetroffen.

Der „Graben" in Wien dürfte nach wenigen Jahren kaum mehr zu erkennen sein, so bedeutende Verschönerungen stehen demselben bevor. Die Häuser zwischen dem Trattnerhof und dem Jungferngasserl will Baron Sina an sich bringen, während der Großhändler Liebig die Ecke vom Kohlmarkt und der Naglergasse nebst den anstoßenden drei Häusern mit 400,000 Fl. angekauft hat. Die Häuser werden niedergerissen und statt derselben ein großes Zinshaus mit 15 Gewölben errichtet.

Am Sonntage wurden auf der Südbahn zwischen Wien und Mürzzuschlag 24,749 Personen befördert; die Einnahme betrug 13,782 Fl. Im Oktober dürften die Verhandlungen betreffs der Uebergabe der Wien-Triester Bahn in Privatregie ihren Anfang nehmen.

Welch' betrübenden Einfluß das Lesen der Schauerromane nicht selten auf den geistigen Zustand der Lesenden ausübt, möge aus nachstehendem Vorfalle entnommen werden. Vorgestern Abends erschien der in Ottakring wohnhafte Webergeselle Karl H. mit einer Nummer eines hiesigen Volksblattes beim Polizeikommissariate seines Domizils und bat inständigst auf die möglichst schnelle Beendigung des darin enthaltenen Romanes: „Welt und Irrenhaus", aus dem Grunde einwirken zu wollen, weil derselbe ganz auf sein Leben passe, mit dessen Beendigung er auch die Entscheidung über sein ferneres Loos, dem er in steter Aufregung und Angst entgegen sehen müsse, erfahren werde. Der unglückliche Romanleser wurde der ärztlichen Untersuchung übergeben und als geisteskrank in's Spital geschafft. So melden die heutigen wiener Abendblätter nach amtlicher Mittheilung. Der Roman „Welt und Irrenhaus" erscheint im „Wiener Telegraph."

∗ Bauernfeld hat einen Band wiener Bilder in Versen vollendet und Anastasius Grün gewidmet. Das Buch ist satyrischen Inhalts und dürfte zu Weihnachten erscheinen.

[Synode der Reformirten in Vajda-Hunyad.] Am 20sten Juni ist zu Vajda St. Ivan die Synode der Reformirten eröffnet worden, auf welcher durch 11 Tage von Morgens 7 bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 4 bis Abends 8 Uhr unermüdet gearbeitet worden ist. Die Beschlüsse, welche auf dieser Synode gefaßt wurden, werden dem Drucke übergeben. Größere und wichtigere, aber zugleich auch heiklichere Fragen sind, wie die „Kronst. Ztg." versichert, auf keiner Synode vorgekommen. Wir theilen einiges aus den Verhandlungen nach dem genannten Blatte mit:

Das hohe Kultus- und Unterrichtsministerium hat eine neue Organisation der Gymnasien und Volksschulen anbefohlen, und als Unterrichtssprache die deutsche eingeführt und die Synode angewiesen, der Sache der Volkserziehung ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Superinspektionen der Schulen sind nicht dem reformirten Oberkonsistorium und dem Superintendenten, sondern anderen Männern *) anvertraut worden. Gegen dieses und gegen das unter dem 17. Oktober v. J. erflossene allerhöchste Ehescheidungsgesetz, welche die Autonomie der reformirten Kirche gefährden und die Gleichberechtigung mit der römisch-katholischen Religion zerstören, wurden zwei die Wahrheit nicht verhüllende Repräsentationen Sr. k. k. Majestät allerunterthänigst unterbreitet und darin die Hoffnung ausgesprochen, daß die vorgebrachten loyalen und unterthänigen Bitten die allergnädigste Würdigung erhalten werden.

### Italien.

Aus Turin wird geschrieben: Es ist Thatsache, daß in diesen letzteren Jahren die Kühnheit und Schlauheit der politischen Sektirer alle Polizeiaufsicht zu Schanden gemacht hat. Mazzini war mehr als einmal in Frankreich, in der Schweiz und in Piemont, und wurde niemals entdeckt. Der Oberst Pisacane war in den letzten zwei Jahren mehr als einmal im Königreich Neapel und selbst in der Hauptstadt. Aurelio Saffi hielt sich längere Zeit in den römischen Staaten auf, de Luigi, einer der eifrigsten Anhänger Mazzinis, war zur Zeit des 6. Februar 1853 in Mailand. Felix Orsini bereiste zu verschiedenenmalen die ganze österreichische Monarchie und als er aus Mantua entkam, konnte er, obwohl verwundet und krank, mehrere Tage in der Lombardei verweilen und dann glücklich nach der Schweiz gelangen.

*) Allem Anschein nach dem betreffenden k. k. Schulrathe.

### Frankreich.

**Paris,** 20. Juli. [Marmont und der Staatsanwalt. — Die Familie Turneysen.] Der Versuch, einen Vergleich zwischen der Familie des Prinzen Eugen und dem Herausgeber der Marmont'schen Memoiren zu Stande zu bringen, ist ohne Erfolg geblieben, und vorgestern hat der Staatsanwalt seine Anträge gestellt. Er leitete sie durch eine Darstellung der Sachlage ein, die im höchsten Grade interessant war; zur Genugthuung der Familie Leuchtenberg suchte er darzuthun, daß die gegen den Vice-König von Italien von Marmont erhobenen Anklagen durchaus unbegründet seien, aber gleichzeitig warnte er davor, die unveräußerlichen Rechte der Geschichtsschreibung zu verletzen. Nur eine Frage sei aufzuwerfen, die Frage des guten Glaubens. Der Geschichtsschreiber habe volle Freiheit, die öffentlichen Dinge und Personen nach eigenem Ermessen zu beurtheilen, vorausgesetzt, daß er sie nicht wissentlich entstelle und verleumde; der Marschall Marmont habe die Unwahrheit gesprochen, als er den Vice-König von Italien des Ungehorsams und der Treulosigkeit gegen den Kaiser beschuldigte, ab er glaubte die Wahrheit zu sagen, und der Staatsanwalt ist überzeugt davon, daß der Marschall, wenn er noch lebte, vom Tribunale für nicht schuldig erklärt werden würde; es wäre daher vollends nicht statthaft, für den unwillkürlichen Irrthum des Verfassers den Verleger des Buches leiden zu lassen. Hierauf stellte der Staatsanwalt den Antrag: das Tribunal möge durch sein Urtheil die Rechte der Geschichte mit den frommen Wünschen der Familie Leuchtenberg versöhnen. Es heißt dies offenbar nichts anders, als das Tribunal möge die Forderung der Familie Leuchtenberg zurückweisen, aber, zur legitimen Genugthuung derselben, in den Erwägungen des Erlasses den Beweis von der Grundlosigkeit der Anklagen führen, die gegen den Prinzen Eugen geschleudert worden seien. Am künftigen Freitag wird das Urtheil gesprochen werden. — Wie ich höre, haben die Gläubiger des Hauses Charles Turneysen — ich unterhielt Sie s. Z. von dessen kolossalem Bankerott — einen Prozeß gegen die Herren Auguste und Georges Turneysen und Comp., die sie mitverantwortlich machen wollen, eingeleitet. Herr Auguste Turneysen, Administrator des **Crédit mobilier** und Oheim des Bankerotteurs, war Kommanditär des Geschäfts, in das er 300,000 Fr. eingeschossen hatte. Nach dem französischen Gesetze haftet ein solcher Kommanditär solidarisch, sobald sich erweisen läßt, daß er sich, sei es auch nur durch einen einzigen Akt, an der Geschäftsführung betheiligt hat, und es scheint, daß in dem vorliegenden Falle die Gläubiger einen solchen Akt von Seiten des Herrn Auguste Turneysen nachweisen zu können meinen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, beeile ich mich zu bemerken, daß die Ehrenhaftigkeit des Genannten hier außer aller Frage steht, daß derselbe nach wie vor einer unserer geachtetsten Finanzmänner ist. Was seinen Sohn, den Herrn Georges Turneysen betrifft (er ist Schwiegersohn von J. Pereire) so war derselbe früher associirt mit dem bankerotten Charles Turneysen, und die Gläubiger behaupten, die Auflösung der Association sei nicht in regelmäßiger Weise vor sich gegangen, sie bestehe also rechtlich noch. (N. Pr. Z.)

### Großbritannien.

**London,** 20. Juli. [Zum Aufenthalt des Prinzen Friedrich Wilhelm. — Preußen und England.] Ich freue mich, Ihnen sagen zu können, daß die hoffnungsreiche Verbindung der königl. Familien von England und Preußen zur wesentlichen Ermäßigung des Tones geführt hat, in welchem sich die größeren englischen Blätter letzthin gegen unser Vaterland gefallen haben. Das peelitische „Morning Chronicle" — allerdings immer am ehesten zur Anerkennung des deutschen und preußischen Namens geneigt — enthält einen Leitartikel, aus dem ich Ihnen die folgenden Mittheilungen mache:

„Prinz Friedrich Wilhelm hat so eben einen längeren Besuch in England geschlossen, der — wir dürfen es kühnlich behaupten — in allen seinen Ereignissen Freude und Ehre für beide Seiten mit sich gebracht. Ungleich der Mehrheit fremder Gäste, deren Empfang die Tagebücher des Hofes vermelden, hat der Besuch des Prinzen sowohl dem englischen Volke als der Königin Viktoria gegolten. Das Publikum ist dem hohen Gast in Worten und Handlungen mit der größten Aufmerksamkeit gefolgt; denn das Publikum fühlte es, der Charakter und die Meinungen des Prinzen seien wichtig für England und jeden Engländer. Nicht minder richtete sich die öffentliche Aufmerksamkeit, um der bevorstehenden Familienverbindung halber, auf Se. königl. Hoheit, als wegen seiner hohen persönlichen Eigenschaften und des unabsehbaren Einflusses, welchen dieselben auszuüben bestimmt sind auf das zukünftige Schicksal Europas. Als den bestimmten Gemahl der Princeß Royal, der ältesten Tochter Englands, betrachten wir Se. königl. Hoheit schon als einen der Unsrigen. Menschlicher Wahrscheinlichkeit nach der zukünftige Herrscher des größten protestantischen Königreichs auf dem Festlande von Europa, ist es uns nicht weniger bedeutsam gewesen, die Prinzipien eines Prinzen zu erkennen, welchem eine so gewaltige Machtfülle anvertraut sein wird, zum Gebrauche, den ihm sein Herz heißt. Und siehe da, wir glauben es gern, hier liegt die Aussicht auf eine herrliche Wandlung vor unseren Augen — eine Wandlung zum Guten Europas und hervorgerufen zumeist durch die Wirksamkeit Preußens und Englands. Die durch das Band des gemeinsamen Protestantismus verknüpften Nationen, die durch nahe Verwandtschaft vereinten Dynastien, können ihren wohlthätigen Einfluß zukünftig ausdehnen über alle anderen europäischen Mächte und eine neue Aera nationaler Freiheit, materiellen Wohlergehens und allgemeinen Friedens heraufbringen über die civilisirtesten Theile der Erde. Das ist kein leerer Traum. Nach dem Maße der thatsächlichen Gewalt abgeschätzt, nach der Menge der Schiffe, der Kraft der Heere, der Summe Geldes, schon so würde die verbundene Macht Preußens und Großbritanniens in jeder Sache, die sie gemeinsam aufnehmen, fast unwiderstehlich sein. Doch auch Frankreich und England vereint, könnten, wie Napoleon sagte, die Welt erobern. Preußen und England aber einmal im Bunde, und es steht in ihrem Belieben, die Welt zu befriedigen und zu sittigen. Diese beiden Mächte haben eine viel rühmlichere und wir sagen auch, eine viel eher auszuführende Aufgabe, als Länderwerb und kriegerische Verheerung. Diese glänzenden Gedanken zu verwirklichen, müssen wir auf die persönliche Begabung des Prinzen blicken, welcher uns so eben als Gast verlassen, um als Schwiegersohn wiederzukehren. Schon gilt er als Einer der Unsern, und die öffentliche Werthschätzung vereint ihn nicht nur mit unserem königl. Hause, sondern auch mit unserer nationalen Zukunft. Es ist das höchste Lob, daß Se. königl. Hoheit in den vergangenen Wochen seines halb öffentlichen, halb privaten Hierseins die allerhöchsten Erwartungen gerechtfertigt hat, welche England von dem gegenwärtigen Charakter und der zukünftigen Handlungsweise des Prinzen sich gebildet. Der Prinz verläßt unsere Küsten mit dem Gewinne einer allgemeinen, auf die Werthschätzung seiner Persönlichkeit gegründeten Popularität. Prinz Friedrich Wilhelm erscheint dem überlegten Urtheile der englischen Nation schon heute als ein Mitglied seiner Königsfamilie, und für die Zukunft als ein Alliirter und Mitarbeiter an dem gemeinsamen großen Werke der europäischen Civilisation."

Wozu jeder gute Preuße wünschen möge, daß es sich erfülle. Freuen werden wir uns jederzeit, wenn englische Blätter Wohlwollen verbreiten zwischen zwei Nationen, welche sich in ihrem eigensten Wesen so ähnlich, ja so verwandt sind, daß sie auf eine gemeinsame Wirksamkeit und gegenseitige Ergänzung nicht minder in politischen, als in höheren Gebieten hingewiesen zu sein scheinen. (N. Pr. Z.)

### Spanien.

**Madrid,** 17. Juli. [Gnadenakt.] Die „Espana" berichtet, daß die Regierung Ihrer Majestät der Königin rieth, die weiteren Erschießungen in Sevilla und der ganzen Provinz einzustellen. Die Königin nahm diesen Rath bereitwilligst an. Demzufolge wurde durch den Telegraphen Befehl ertheilt, keinen der Verurtheilten zu erschießen, bevor die Königin die Akten geprüft habe. Eine Deputation der Munizipalität von Sevilla, welche gekommen war, um diese Gnade nachzusuchen, erfuhr, daß die Regierung ihren Wünschen zuvorgekommen war. — Dem „Constitucional" von Cadix zufolge wurden die Verurtheilten von Sevilla auf die Wiese von Sebastian geführt, dort in eine Reihe gestellt, und eine Kompagnie feuerte auf sie. Zwei Neugierige, welche sich hinter die Verurtheilten gestellt hatten, wurden erschossen. In den Papieren Caro's fand man 200 Namen. Die Zahl der Todten in Folge der letzten Ereignisse ist 98.

C. P. Nach **Cadiz** sind neuere Mittheilungen über einige bemerkenswerthe Vorgänge bei den Marokkanern des Riffs gelangt. Man schreibt uns darüber unter dem 6. Juli: „Der Stamm der Beni-Ben-Fullar, bisher hauptsächlich durch seeräuberisches Treiben berüchtigt, hat jüngst in einer allgemeinen Versammlung unter dem Vorsitze seiner Häupter mit großer Mehrheit den Beschluß gefaßt, — der Räuberei zu entsagen, im Frieden zu leben und ihre Küste dem Verkehr mit anderen Nationen zu öffnen. Es muß dahingestellt bleiben, ob dieser Entschluß das Ergebniß einer aufrichtigen Sinnesänderung ist oder nur dem Wunsche entspringt, nach einer etwa neuerdings verübten räuberischen That sich unter dem Schutz einer einflußreichen Macht Straflosigkeit zu sichern. Eine Deputation des genannten Stammes hat sich nach Melilla begeben, um ihren Beschluß in verbürgter, mit der Unterschrift ihres Marabut versehenen Form dem dortigen Gouverneur feierlich zu übergeben und eine schutzverheißende Gegenerklärung nachzusuchen. Der Stamm hat die Absicht, Abgesandte nach

---

⊙ **Breslau,** 24. Juli. Das Ensemble-Gastspiel der k. k. Hofburg-Schauspieler nähert sich seinem Ende, ohne daß das Interesse des Publikums erschöpft wäre, was auch um so weniger der Fall sein kann, als der treffliche La Roche bisher wenig Gelegenheit genommen hat, sich in der ganzen Größe seines Künstlerwerths zu zeigen. Nur seine Auftritts-Rolle in „Ich bleibe ledig" und die gestrige Aufführung der „Beiden Klingsberg" ließen den unerreichbaren Charakterdarsteller in den Vordergrund treten, den vollendeten Künstler, welchem Wort, Ton und Geberde unbedingt zu Gebote stehen, welcher mit einem leichten Zucken der Gesichtsmuskeln mehr zu sagen weiß, als Andere mit zehn Bogen nachgesprochener Rede, und welcher durch delikate Schattirungen des Tons das markloseste Geschwätz anziehend zu machen und ihm Bedeutung zu geben weiß, als dem lebendigsten Ausdruck innerlichen Erlebnisses.

In seinen Darstellungen, welche überall den innersten Kern des Charakters treffen, und aus ihm die lebensvollste Mannigfaltigkeit individueller Züge hervorlocken, ist nichts, was blos als konventionell gedeutet werden könnte, und während sie bei dem Mangel an aller Prätension wie die einfachste Naturabspiegelung an uns vorübergleiten, wird doch Aug' und Ohr des aufmerksamen Zuhörers durch die Fülle reichsten Details in saubersten Ausführung überrascht und gefesselt.

Sein Klingsberg war eine so vollendete Schöpfung, wie sie die Kunst nur hervorbringen kann, und doch so wahr und überzeugend, daß man in Gedanken überall die lebendigen Urbilder für dieselbe herbeizog. — Als einen speziellen Vorzug derselben heben wir die Sorgfalt hervor, mit welcher Herr La Roche sich keine, noch so kleine Nuance entgehen ließ, um den Charakter, dessen sittliche Verkommenheit ihn hart an die Grenze rückt, deren Ueberschreitung ihn widerwärtig machen würde, uns gemüthlich näher zu rücken. Wir erinnern beispielsweise an die eine Stelle und den nicht zu beschreibenden Ton, in welchem er von seinem Sohne sagte: „Die Augen hat er von seiner Mutter".

Uebrigens hatte Herr La Roche einen seiner würdigen Sohn in Herrn Baumeister, nur daß bei diesem, wie der Natur der Sache gemäß, das Naturell überwog.

Aufrichtig freuen wir uns, zu hören, daß Herr La Roche in der für morgen zur Aufführung bestimmten Novität: „Ein Wohlthäter", gleichfalls eine hervorragende Partie hat, mit deren Ausführung er in Wien Furore macht.

Am Mittwoch hat Fräul. Goßmann in der „Grille" von unserem Publikum Abschied genommen, nachdem sie in der Dinstags-Vorstellung abermals ein Solo-Lustspiel („Ich möchte ein Mann sein") vorgetragen hatte. Es ist bezeichnend für die künstlerische Eigenthümlichkeit der hier wie anderswo mehr verhätschelten als gewürdigten Künstlerin, daß sie ihre Force in dergleichen dramatischen Kunststückchen zu zeigen liebt.

Ein Künstler, welchem man Stücke auf den Leib zumißt, erregt den Argwohn gegen sich, daß er aus seiner Individualität nicht heraus kann: der schlimmste Argwohn, welcher dem darstellerischen Talent sich entgegenstellen kann.

Fräul. Goßmann sollte aber derlei Verlockungen um so mehr vermeiden, als sie allerdings auf dem Wege ist, sich in eine einseitige Manier zu verirren, abgesehen davon, daß die Sprödigkeit ihres Organs, welche sie noch nicht zu überwinden gelernt hat, ihr kaum gestattet, lediglich durch deklamatorische Kunststücke große Wirkung zu erzielen.

Die Dinstag-Vorstellung des Lustspiels: „Er muß aufs Land", machte durch das Zusammenspiel des Fräul. Boßler, Fräul. Goßmann, wie der Herren Fichtner und Baumeister einen köstlichen Eindruck, welchen Hr. Bergmann (Rath Presser) vervollständigen half.

Hinsichtlich der gestrigen Vorstellung der „beiden Klingsberge" haben wir noch zu erwähnen, daß Frau Rathmann die „Frau Wunschel" zu wirkungsvollster Anerkennung brachte.

### Pariser Feuilleton.

Statuetten, Photographien, Stiche, Denkmünzen in allen möglichen Formen und Metallen wurden gestern Abends (den 17.) zur Erinnerung an Beranger verkauft. Den Reichen bot man Medaillen in Silber, den Ouvriers kupferne nach Art der Sous. Ein heiserer Sänger trug unfern der Julisäule auf dem Boulevard Beaumarchais ein Lied Beranger's im Beisein des unerläßlichen Sergeant de Ville vor, und auf den Stufen zur Säule hatten sich etwa hundert Leute aus dem Volke wie zum Ausruhen niedergelassen.

Ueberall in Paris herrschte die tiefste Ruhe und das Ereigniß des Morgens schien vollkommen überwunden, ja vergessen. Wie schnell lebt diese Bevölkerung in Allem! Wie behend wirft sie das, was sie einen Augenblick lang in tiefster Seele bewegte, wieder zur Seite.

Mit offenbar erheiterten Gesichtern strichen denn auch die Börsen-Spekulanten auf der Passage de l'Opera umher. Diese so oft in den Courszetteln figurirende Passage ist eben nichts als ein gedeckter Gang, der hinter der großen Oper beginnt und auf den Boulevard des Italiens leitet. Die Spekulation wird hier blos geduldet; sie ist nicht autorisirt, sogar formell untersagt. Wagt einer der scheinbar flanirenden **chevaliers de brouillard** — wie man sie jetzt nennt, seit das gleichnamige Stück in der Porte Saint Martin, eine dramatische Verherrlichung des londoner Gauner-Ideals Jack Sheppard so immenses Glück machte — ein Notizbüchlein hervorzuziehen und **trois pour cent, Central, Nord, Voitures, Gaz** u. s. w. u. s. w. einigermaßen verständlich zu flüstern, so riskirt er, von den Sergeants verhaftet zu werden und dasselbe Schicksal zu erleben, wie die gefallenen Geschöpfe, welche die Grenzmarken der Rue Vivienne überschreiten und sich auf den Boulevards betreten lassen. Ueberhaupt giebt es hier in allen Beziehungen festgezogene Kreise im öffentlichen Leben, über die hinauszugreifen nicht erlaubt ist; darum geht auch hier alles so zu sagen am Schnürchen, und ereignen sich störende Konflikte nur selten.

Um Paris mit Behaglichkeit studiren zu können, ist nichts wichtiger als die Wahl der Wohnung. Die Fremden strömen zumeist nach dem ungeheuren Etablissement des Hotel du Louvre, welches in der Nähe der Tuilerien und des Palais Royal liegt. Das spekulative Talent des Herrn Pereire hat es begründet. Man muß gestehen, daß es mit dem höchsten Luxus eingerichtet ist und in seinen Räumen Hunderte von Gästen aufnehmen kann. Der Speisesaal ist ein dekoratives Prachtstück, voll Gold und Bildwerke. Aber Komfort und Ruhe wird darin häufig vermißt und manche englische und deutsche Familie wählt oft nach einigen Tagen ein anderes bescheideneres Hotel. Die Nähe des Louvre und der Kunstschätze, die er umschließt, ist für die Bewohner noch am werthvollsten; denn das Palais Royal hat das meiste von seinem ehemaligen Glanze eingebüßt; es ist nicht mehr wie sonst eine Promenade der eleganten Welt und ein Centralpunkt des Handels mit eleganten Waaren. Nur die berühmten Restaurationen Vefour, Trois Provençaux und Very — letzterer ist etwas aus der Mode gekommen und lebt zumeist nur noch von dem Rufe, den ihm die Reiseschriftsteller aller Nationen schufen — ferner das amüsante Theatre, wo die pariser Posse in ihrer Urfrische blüht, sind die Stützen des Palais Royal. Uebrigens wird man in den Räumen desselben unwillkürlich von dem Gefühle beschlichen, als wäre man eingeschlossen, abgesondert von Paris und müßte hinaus nach den unvergleichlichen Boulevards, wo das Leben in endlos wechselnden Farbenbildern und Strömungen der Laune sich beständig erneut. Die Architektur des Palais Royal ist eine Nachahmung des Markusplatzes in Venedig. Zwar ist es größer und seine Boutiken und Cafe's sind ungleich glänzender als dort; aber doch ist ein Vergleich nicht möglich. Denn es fehlt der kühne Bogenschwung der Prokuratien, die Markuskirche, der bizarre Thurm, der phantastische Dogenpalast, das reizende Rechteck, welches die Piazetta mit dem Markusplatze bildet, endlich der bezaubernde Fernblick auf das Meer, die Inseln, die Riva, der tiefblaue Himmel und die schmeichlerisch süße Luft.

Mögen es die Leser wohl beherzigen und wenn sie nach Paris reisen, nirgends anders ihr Hotel nehmen, als auf dem Boulevard Montmatre, des Italiens u. dgl., wo freilich nur sehr reiche Leute einkehren können, oder in den zahlreichen Hotels der einmündenden Straßen, Rue Lafitte, Lepelletier, du Helder, Taitbout u. s. w., wo man recht billig und angenehm unterkommen kann. Die Nähe der Boulevards übt einen wahrhaft außerordentlichen Reiz. Es dünkt fast, als habe

Paris und London zu schicken, um freien, friedlichen Verkehr anzubieten und den Schutz der dortigen Regierungen zu erwirken. Von einer Mitwirkung oder Genehmigung der marokkanischen Regierung ist nichts bekannt. Auch steht das Verfahren der Beni-Ben-Fullar ganz vereinzelt da. Die übrigen Seeräuberstämme haben sich dem Schritte nicht allein nicht angeschlossen, sondern mißbilligen denselben, und es ist wahrscheinlich, daß dieser Vorgang zu inneren Kämpfen unter den wilden Küstenbewohnern führen wird."

## Portugal.

**Lissabon,** 12. Juli. [Thronrede zum Schluß der Cortes.] Se. Maj. König Dom Pedro hat gestern persönlich die diesjährige Session der Cortes geschlossen. In der Thronrede hebt der König als die wichtigste Maßregel der Session die Konzessions-Ertheilung hervor, welche die Regierung ermächtigt, die Hauptstadt mit Porto durch eine Eisenbahn zu verbinden; sodann wird der Thätigkeit lobend gedacht, um die Hilfsquellen des Landes durch ein neues Straßensystem zu entwickeln und die Gesetze für die Volksbildung zu vervollständigen. Rücksichtlich der bevorstehenden Vermählung des Königs heißt es:

„Ich ergreife mit Eifer diese neue Gelegenheit, die mir jetzt geboten ist, um Ihnen meine Dankbarkeit für die Theilnahme zu bezeugen, welche Sie bei der Nachricht von meiner bevorstehenden Heirath mit einer Prinzessin (bekanntlich Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen) an den Tag gelegt haben, die würdig ist, mein Glück zu machen und würdig der Nation, deren Geschicke ich die Ehre habe zu lenken. Ihr Eifer, die nöthigen Summen zur Vollziehung dieser Heirath zu bewilligen, ist mir eine sichere Bürgschaft Ihrer Anhänglichkeit an meine Person und des Interesses, welches Sie für das Wohlergehen meiner Regierung hegen."

Schließlich erachtet sich der König berechtigt, über den Zustand des Landes zu beruhigen, der ein weniger unangenehmes Schauspiel darbiete, als das gewesen, welches er beim Beginne dieser Session vor Augen hätte führen müssen.

## Osmanisches Reich.

**Konstantinopel,** 10. Juli. Die neuesten Nachrichten aus Teheran bringen weitere Details über die dort von Rußland ergriffenen Maßregeln. Wie bekannt, hat der kürzlich dort angekommene außerordentliche russische Gesandte, Fürst Bariatinsky, durch verschiedene Emissäre mit den Afghanen Verbindungen anzuknüpfen gesucht. Nun ist auch bereits der Richter von Sedschestan, Hakim Ali Chan, in Teheran angekommen, und hatte mehrere Unterredungen, zuerst mit dem russischen Gesandten, dann mit dem persischen Premier-Minister Mirza Agha Chan. Dieser Mann ist einer der Chefs einer Provinz, die früher zu Herat gehörte. Auch die persische Regierung selber, d. h. der Sadrazam, hat, ohne Zweifel unter dem Einfluß Rußlands, mehrere Maßregeln ergriffen, die keineswegs dem kürzlich mit England abgeschlossenen Friedensvertrag gemäß sind. So hat sie, um fortwährend mit den einflußreichsten und dem Dost Mohammed feindlichsten Afghanen in Verbindung zu bleiben, in Herat eine Art Handelsgesellschaft gegründet. Man giebt in Teheran vor, die Afghanen wollten nach Persien auswandern, und man könne ihnen eine gastfreundliche Aufnahme nicht versagen. Atta Ula Chan wurde daher zum Mihmandar, d. h. zum Delegirten, ernannt, um die vorgeblichen Auswanderer an der Grenze zu empfangen und nach Teheran zu geleiten. Diese Afghanen kommen aber nur, um in Teheran ihre Anweisungen zu erhalten, und kehren dann nach Afghanistan zurück. Andererseits macht auch Murad Mirza, der Commandant von Karasu und Befehlshaber der persischen Truppen in Herat, noch gar keine Anstalt, das afghanische Gebiet zu räumen. Im Gegentheil, er hat ein neues Fort bauen lassen, es dem Schah gewidmet, und zwei Gardebataillonen anvertraut, die von Persien besoldet werden.

(A. Z.)

# Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 24. Juli. [Zur Tages-Chronik.] In der schlesischen Industriehalle, auf der südwestlichen Seite des Mittelschiffs, ist neuerdings die sehr schöne, aber zu spät vollendete Sammlung von Metallwaaren aus der Fabrik unseres tüchtigen Herrn Klemptnermeister Renner sen. zur Aufstellung gekommen. Dieselbe enthält, außer dem Grabdenkmal in gothischem Stil von gegossenem und getriebenem Zink, mehrere Gegenstände von speziell lokalem und provinziellem Interesse, nämlich: Konsolen von Zinkguß nach Martius (für den Badesalon zu Landeck); Tudor-Zapfen und Wandkonsolen (für Schloß Camenz); Säulenkapitäle, Konsolen, Hängezapfen, Trägerverkleidung nach Wäsemann (für das Empfangsgebäude zu Königszelt), ähnliche ornamentale Ausstattungen nach Wäsemann, Milczewski und Grapow für die Villa Eichborn u. a. Privatbauten, das neue Postgebäude und das Stationsgebäude der breslau-posener Eisenbahn hierselbst ausgeführt, so wie eine recht hübsche Statuette: „Die Industrie", modellirt nach Fläschner, ein kleines Meisterstück plastischer Metallbildnerei.

Neben der Industrie-Ausstellung erfreut sich gegenwärtig die Gemäldegallerie im Ständehause einer lebhafteren Theilnahme des Publikums, und verdankt dieselbe vorzugsweise dem bedeutenden Fremdenzufluß aus der Provinz und ferneren Gegenden, welcher zunächst dem Besuch der Ausstellung gilt. Der Eintritt in die Gallerie erfolgt am Aufgange zu der Abtheilung von Tischlerarbeiten, musikalischen Instrumenten u. s. w., so daß man von da den Rundgang durch die verschiedenen Gebiete der Industrie mit einem Abstecher im Bereiche der Kunst würdig beschließen kann.

Morgen findet in der Aula Leopoldina der Universität wieder eine medizinische Doktorpromotion statt. Es wird daselbst der Kandidat Hr. Leop. Brühl aus Schlesien die von ihm verfaßte Dissertationsschrift gegen die Herren DD. S. Kuznitzki und M. Freund öffentlich vertheidigen.

---

∋ **Breslau,** 24. Juli. [Hofrath Dr. Perner aus München,] der Gründer des ersten deutschen Vereins zum Schutz der Thiere ist gestern Abend hier angekommen. Derselbe wurde auf dem Bahnhofe von einem Theile des Vorstandes empfangen und in das für ihn bereit gehaltene Logis im Hotel zur „goldenen Gans" geleitet, wo ebenfalls Vorstandsmitglieder des hiesigen Thierschutz-Vereins seiner harrten.

---

**Breslau,** 24. Juli. Die Unternehmer der permanenten Industrie-Ausstellung werden, wie wir hören, eine Extrafahrt von Breslau nach Wien und zurück entriren, welche zu einem höchst billigen Fahrpreise Mitte kommenden Mo ıats stattfinden wird. Diese Nachricht wird allen denen willkommen erscheinen, welche bei geringen Kosten eine Reise nach Wien machen wollen.

c.

---

X **Breslau,** 23. Juli. [Das Gartenfest des Feuer-Rettungs-Vereins] fand gestern Abend im Friedrichs'schen Lokale, Ohlauer-Vorstadt, statt. Schon waren einige Musikpiecen mit Präcision exekutirt, da sandte Jupiter Pluvius seine Strahlen, und die Rettungs-Vereiner mußten nolens volens retten: d. h. die Tische und Stühle mit den darauf stehenden trinkbaren Stoffen, in den Saal tragen, voran die Musik. Im Saale war schnell die Ordnung hergestellt, in Hufeisenform die Tafel arrangirt und die Mitglieder des Vereins nach verschiedenen Rangordnungen von Hrn. Erle in Reime gebracht, welche allgemein gefielen. Es wurde sodann die Mittheilung gemacht, daß der posener Verein künftigen Sonntag sein alljähriges Waldfest in dem dortigen schönen Eichenwald feiern werde, und die hiesigen Mitglieder dazu einlade. Nach dieser Mittheilung ging nun wiederum das gemüthliche Leben an, wozu ein fröhliches Trinklied das Seinige beitrug. Dem Direktor des Vereins, Hrn. Stadtrath Becker, dessen Stellvertreter Herrn Buchhalter Kiesewetter, wurden stürmische Hochs gebracht, ebenso den auswärtigen Vereinen. Einige Deklamationen und Gesänge mit Flügelbegleitung trugen nicht wenig zur allgemeinen Heiterkeit bei. Zum Schluß wurde nach den Klängen der Hornmusik des Artillerie-Regiments unter Leitung des Herrn Englich, getanzt, d. h. die Mitglieder unter sich: denn Damen waren ausgeschlossen. Die angekündigten Vorstellungen, als: Theater und lebende Bilder unterblieben.

---

**Breslau,** 23. Juli. [Polizeiliches.] (Diebstähle.) Gestohlen wurden: Am 22. d. M. Vormittags auf dem Neumarkt ein schon getragener schwarzer Tuch-Paletot mit schwarzem Merino gefuttert, den der Eigenthümer auf einen Wagen gelegt und unbeaufsichtigt gelassen hatte. An demselben Tage Mittags Matthiasstraße Nr. 25 aus dem Gehöft ein hellgraues Shawltuch, im Werthe von 5 Thlr. In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. auf der ölser Chaussee, unfern Karlowitz, dem Handelsmann M. aus Kempen von seinem Wagen, mittelst Zerschneiden der Plaue und einiger Stricke, 1 Ballen gesponnene weiße Baumwolle, im Werthe von 19 Thlr.

Gefunden wurde: Eine braune, mit weißen Blumen gemusterte Kattun-Schürze, 9 Stück verschiedene Schlüssel und 1 Thürdrücker.

Verloren wurde auf dem Tauenzienplatze eine Brieftasche mit 2 Thalern Inhalt.

[Unglücksfall.] Am 22. d. M. Morgens gegen 7 Uhr stürzte der 10jähr. Sohn des Zimmermeisters G., von der nur theilweise mit Brettern bedeckten Balkenlage des Neubaues in der Sonnenstraße, wohin der Knabe sich gegen den Willen seines Vaters begeben hatte, aus einer Höhe von 3 Stockwerken in das Innere des Gebäudes hinab und fand auf der Stelle in Folge erlittenen Schädelbruchs seinen Tod.

[Angekommen.] Se. Durchl. der Prinz Salm a. Ratibor. Frau Gräfin Haugwitz, geb. Prinzessin Carolath, a. Rogau. (Pol. u. Fr. Bl.)

≈ **Charlottenbrunn,** 23. Juli. Der Zudrang der Kurgäste ist diesmal so bedeutend, daß viele Familien in Sophienau und Tannhausen wohnen müssen; die Anzahl der Familien beträgt schon 154, die der Personen 328. In Görbersdorf zählt man 17 Nummern. Da die Ernte begonnen hat, empfindet man den eingetretenen Landregen höchst schmerzlich. Herr Dr. Beinert nahm gestern als geschätzter Mineraloge an der Exkursion der 8. Fachkommission Theil und ward, wie billig, mit besonderer Aufmerksamkeit aufgenommen; sein mineralogisches, in mancher Beziehung nicht übertroffenes Kabinet, ist jetzt vortrefflich übersichtlich geordnet, also doppelt belehrend.

---

= **Rybnik,** 23. Juli. Dem Vernehmen nach ist dem Schullehrer Pielka zu Godow hiesigen Kreises zu seinem am 24. Juli d. J. bevorstehenden 50jährigen Amts-Jubiläum das allgemeine Ehrenzeichen allerhöchst verliehen worden.

---

sf. **Myslowitz,** 22. Juli. Wie vereint Natur mit Industrie begünstigend für unsere Umgegend Hand in Hand gehen, wird um so erfreulicher fühlbar, als man Hüttenwerke und Fabriken über Nacht der Erde entwachsen sieht. Zahllose Eisensteinförderungen und bedeutende Kohlenlager, die durch ihr gutes Ergebniß recht lebhaft frequentirt werden, geben Zeugniß, wie sehr sich die Kultur seit Jahren in unserem Kreise gehoben hat. — Unsere Sophienhütte liefert wie bekannt, ein vortreffliches und rühmenswerthes Produkt, und bald wird man auch von der Rührigkeit der neu gegründeten Kachelofen-Fabrik des Herrn Gerstenberg etwas zu hören bekommen. — Nur die pekuniäre Lage unserer Geschäftswelt reicht nicht aus, den oftmalig großen Geldbedarf in ausländischen Münzsorten, womit Bahnfrachten ꝛc. bezahlt werden müssen, zu decken, und so liegt man denn in den Händen zweier hiesiger Finanziers, die diesen Nachtheil für sich genügend auszubeuten wissen. — Das seit Wochen so oft abwechselnde Wetter wirkte nachtheilig auf die Gesundheit und so hatten wir in letzter Woche leider einige bedeutende Krankheitsfälle zu beklagen, die, Dank der weisen Umsicht unserer geschickten Aerzte, der Herren Doktoren Lustig und Amende, schnell wieder beseitigt wurden. — Laut eingegangener telegraphischer Nachricht trifft morgen der außerordentliche Gesandte Sr. Maj. des Sultans in Granica ein, um von da seine Reise nach Warschau und Petersburg ohne Aufenthalt fortzusetzen. — Im polnischen Städtchen Modrzeow brach so eben Feuer aus, welchem jedoch durch thätige Hilfe sofort Einhalt gethan wurde, ohne daß ein weiterer Schaden entstanden ist. — Betreffs unseres Theaters diene zur Vervollständigung, daß die Aufführungen der Thomas'schen Gesellschaft durchgehends gelungen sind und daß diese außer Frl. Marie Thomas und Herrn v. Re, auch an Herrn Wallrath ein recht wackeres Mitglied zählt.

---

⚒ **Tarnowitz,** 22. Juli. [Bergfestfeier.] Nach der Besitzergreifung Schlesiens durch Friedrich den Großen war dieser gegen seine während der drei schlesischen Kriege hart mitgenommenen Unterthanen wahrhaft väterlich gesinnte Fürst bemüht, hier viele Keime einer früher nie geahnten Gewerbsthätigkeit zu pflanzen. Unter diese Pflanzen einer neuen Industrie gehört auch Oberschlesiens Bergbau.

Ausgedehnte Züge von alten Halden und Pingen, die in der Gegend von Tarnowitz und Beuthen Flächen von zusammen mehr als einer Million Quadratlachter einnehmen, zeigten deutlich genug, daß hier eine reiche und weit verbreitete Lagerstätte vorhanden sein müßte. Wohl aber entstand die Frage, ob Erschöpfung des Erzes den Bau zum Erliegen brachte, oder ob dessen Verfall nur Folge von Zeitverhältnissen war, oder auch durch eingetretene Bauhindernisse herbeigeführt wurde?

Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß besonders die, mit der mehreren Teufe sehr heftig gewordenen Wasser vielen Bauen ein Ziel setzten, so wie daß zugleich die unseligen Religionsfehden des 17. Jahrhunderts theils das Bergvolk vertrieben, theils die Geldkräfte der Gewerke brachen, theils auch überhaupt von kostspieligen Unternehmungen abschreckten.

Unter solchen Umständen mußte die Aussicht auf einen guten Erfolg eines Wiederangriffs des hiesigen Bergbaues unsicher bleiben.

Als aber dennoch dem Staatsminister v. Heinitz durch eine dringende Kabinetsordre der Bergbau um Tarnowitz zur besonderen Beachtung empfohlen wurde, war es mehr ein glücklicher Zufall, daß man alsbald mit dem ersten Versuch — Silberschichten, Rudolphine und Anton, die dieser thätige Staatsmann schon am 1. Oktober 1783 von

---

das Genie des Luxus und der Ausschmückung bei Beaumarchais seinen ersten Versuch gemacht und sei über die Porte Sainte Martin bis zu den Boulevards Bonne Nouvelle, Montmartre, des Italiens, Capucins, Madelaine in immer glänzenderer Entwickelung vorgedrungen. Die mannichfaltig schöne Architektur der Häuser, die bis in die höchsten Etagen aufsteigenden Etablissements der Industrie, die Uebersäung der Fronten mit den geschmackvollsten Anzeigetafeln, die mit den herrlichsten Arbeiten gefüllten Auslagekästen mit riesigen Spiegelglasfenstern, sodann Abends eine buchstäblich blendende Beleuchtung, wobei die Firmen in Gasflammen mit Arabesken sich präsentiren, während das Innere manches Cafe's und Gewölbes in einem Strahlenmeer schwimmt, alles dies erregt und berauscht. Hiebei das unendliche Wogen der Menschen und Wagen. Mit Recht kann man sagen, daß die Boulevards auch während der ungünstigsten Saison den Aufenthalt in Paris reizend machen. Die bedeutendsten Theater: Opera comique, Saint Martin, Gaité befinden sich auf ihnen; die große Oper liegt in nächster Nähe; Börse und Post sind unfern; alle Bequemlichkeiten und Luxusmittel sind dort konzentrirt. Dort möge der Fremde seine Hütte bauen, d. h. sein Logis nehmen, denn dort ist gut sein, es wird ihn sicher nicht gereuen. Verdrießt uns das Cafe und sind wir zu müde zum Flaniren, so können wird dort das Konzert Musard aufsuchen; eine angenehme Terasse nimmt uns auf, durch glänzend und einladend eingerichtete Gemächer gelangen wir in den sehr schönen, phantastisch dekorirten Salon, wo der Meister der graziösen Quadrille sein trefflich geschultes Orchester dirigirt. Wollen wir nicht hören, sondern sehen und staunen, so vergnügen wir uns an der mystischen Pracht des Salons Houdin, wo das Höchste im Fache der Prestigiateurkunst geleistet wird. Alle diese und noch zahllose andere Kostbarkeiten und Kuriositäten enthalten die Boulevards. Wollen wir erquisites münchener Original-Bockbier trinken? Besteigen wir den nahen Grand balcon, die Aussicht ist dort herrlich, die Gesellschaft zahlreich, die Einrichtung so glänzend, daß man überall eher als in einem Bierhause zu weilen glaubt. Allerdings kostet das Bière de bock einen halben Fr.; aber es kann wohl nicht anders sein; der Artikel selbst ist wohlfeil, man muß jedoch die Miethe, die Spiegel, den Marmor und das Gas bezahlen; der Luxus multiplizirt unter allen Umständen. Was werden unsere Kaffeesieder dazu sagen, wenn sie hören, daß der Eigenthümer des Café riche für ein Lokal, welches höchstens so groß ist wie der erste Saal bei Daum, jährlich 50,000 Fr. Miethzins bezahlt?

Nirgends fühlen sich die großen Kinder von Paris heimischer und wohler als auf dem Asphalt der Trottoirs ihrer Boulevards. Die Kleinen werden in das Palais royal, den Tuileriengarten und die Champs Elysées geführt. Doch sind es zumeist nur Kinder aus wohlhabenden Familien. Die Frauen, welche das Geschäft in Laden betreiben, Kasse und Buchhaltung führen, haben es nicht so gut; sie müssen das Opfer bringen, die Liebkosungen ihrer Kleinen zu entbehren, müssen sie auf das Land in Kost oder in Pension geben. Diese bekannte Gewohnheit hat nicht nur nicht nachgelassen, sie hat sich, wie man versichert, seit einigen Jahren noch verstärkt. Ihr muß man es zuschreiben, daß sich neben den Menschenfluthen, welche hier die Straßen und öffentlichen Plätze durchwogen, ein wahrer Kindermangel äußert. Man sieht nur ausnahmsweise Gestalten von 6 bis 14 Jahren. Es ist ein Krebsschaden des hiesigen Familienlebens, und der Druck des materiellen Lebens muß sich wohl recht fühlbar machen, wenn die Eltern sich der Freude, ihre Kinder um sich zu haben, entäußeru müssen, eine Entsagung, deren deutsche Eltern nur in den dringendsten Fällen fähig sind. Man behauptet, daß viele Bourgeois sich die Betriebsamkeit ihrer Frauen zu Nutze machen, um in den Cafe's herumzustreichen und zu flaniren, unter dem Vorwande, ihre auswärtigen Geschäftsangelegenheiten zu betreiben, eine Indiskretion, welche sich ein gutgearteter deutscher Ehemann niemals zu Schulden kommen ließe. Die Galanterie des Franzosen gegen seine Frau ist daher zuweilen nur der Tribut schuldiger Dankbarkeit für den Eifer, womit sie seine Interessen fördert. Uebrigens geht die Verwendung der Frauen bei Geschäften so weit, daß man selbst an die Eisenbahnkassen Mädchen hingesetzt hat. Ihre Dienstleistung ist eben so sicher wie die der Männer und kommt jedenfalls billiger. Vielleicht kommt die Zeit, wo man diesen Vorgang auch bei uns nachahmen wird, um einem gewiß sehr dringenden Bedürfnisse zu genügen, nämlich die Dividenden der Bahn-Aktien zu erhöhen. (Wiener Ztg.)

---

[Ein Zuaven-Scherz.] Der „Akhbar", ein in Algier erscheinendes Blatt, erzählt: Zuaven waren auf Feldwache vor dem Feinde. Ein hungriger kabylischer Hund wagte sich in ihre Mitte, vielleicht weil er sie, durch die Uniform getäuscht, für Muselmänner hielt. Sie bewirtheten ihn mit Kommißbrot, das ihm nicht zu munden schien, denn er zeigte bald wieder Neigung, zu seinen Kabylen zurückzukehren. Die Zuaven trauten ihm nicht und meinten, er könne doch vielleicht durch das Wedeln seines Schwanzes dem Feinde wichtige Kundschaft mittheilen. Um ihn daran zu hindern, befestigten sie an seinem Schwanze eine alte blecherne Feldflasche, die sie mit Steinen füllten, und hetzten ihn endlich durch den Lärm einiger Flintenschüsse in wilde Flucht. Der Hund lief spornstreichs den felsigen Abhang hinan, indem er die rasselnde und klappernde Feldflasche nachschleppte. Die Kabylen lagen in nicht bedeutender Entfernung im Hinterhalt. Als sie den Lärm hörten, gaben sie Feuer und begaben sich schleunigst auf den Rückzug. Der Hund folgt ihnen; sie flohen vor ihm her, als wäre die ganze Armee ihnen auf den Fersen, und die Zuaven sahen lachend der wilden Jagd zu.

---

**Hamburg,** 22. Juli. Zu den gestern angekündigten Vorträgen des Hrn. Bacherl im Wörmer'schen Saale hatten sich über 1500 Zuhörer eingefunden. Es wurde indeß dem närrischen Kauz hier gar zu arg mitgespielt. Man ließ ihn kaum zu Worte kommen; wirres Geschrei, Pfeifen, Zischen, Zurufe aller Art wechselten mit einander ab. Später am Abend wurde ihm noch eine Katzenmusik vor seinem Logis im Gasthof „zur Sonne" gebracht.

---

[Denkwürdige Standrede eines Dorfrichters.] Aus Neograd wird dem „P. L." geschrieben: In B., einer Ortschaft des neograder Comitats, deren Einwohner für berüchtigte Diebe gelten, stahl unlängst ein Bauer einen Bienenstock und zwar aus dem Bienenhause des Pfarrers. Das war etwas selbst in B. Unerhörtes, und der Richter nahm sich alle Mühe, um den Thäter zu entdecken, was ihm denn endlich auch gelungen ist. Die ganze Gemeinde wurde zusammengerufen, der Frevler vorgeführt und vom Richter folgendermaßen angedonnert: „Du elender Wicht, hast deinen Pfarrer bestohlen! Hättest du mich, oder einen andern von uns bestohlen, so würde das nichts zu bedeuten haben, ja es wäre das gewissermaßen ein Zeichen von Muth, denn du weist es sehr gut, daß wenn du mir ein Schaf stiehlst, ich dir zwei stehlen werde. Aber du hast den Pfarrer bestohlen, von dem du voraussetzen konntest, daß er dich nicht bestehlen kann noch darf. Du bist also ein feiger Dieb, und als solchen übergebe ich dich den Behörden."

---

Bei den leider sich jetzt häufenden Unvorsichtigkeiten des Publikums auf den Eisenbahnen und den dadurch hervorgerufenen Unglücksfällen wird es nicht ohne Interesse sein, eines Falles Erwähnung zu thun, der zwar schon vor einiger Zeit sich ereignet hat, aber doch einen neuen Beweis dafür liefert, wie unendliches Unglück aus Uebereilungen der Art entstehen kann. Ein Handlungsreisender befand sich auf einer Eisenbahnstation, von der aus nach zwei verschiedenen Orten Eisenbahnlinien gingen. Er besteigt einen der dort haltenden Züge, in der Meinung, es sei der für ihn richtige, und fährt mit demselben ab. Noch ist der Zug aber nicht weit gekommen, als der junge Mann bemerkt, daß er sich auf dem falschen Wege befindet; er fragt — um seiner Sache sicher zu sein — seine Nachbarn, und kaum ist er davon überzeugt, daß er sich in dem falschen Zuge befindet, als er, noch ehe seine Nachbarn eine Ahnung davon haben, die Thür des Waggons öffnet und mit einem gewaltigen Satz hinaus in's Freie springt. Mit einem Glück, wie es in solchen Fällen gewiß selten ist, kommt der junge Mann unverletzt und auf den Füßen stehend, auf dem Boden an, die Erschütterung des Rückgrates durch den Sprung ist aber eine so große, daß der junge Mann vollständig gelähmt stehen bleibt, und weder Hand noch Fuß zu rühren vermag. Auf sein Rufen kommen in der Nähe beschäftigte Landleute herbei, aber vergeblich bemühen sich diese, dem Manne Bewegung beizubringen. Endlich wurde ein Wagen herbeigeschafft, der Mann stehend nach der Eisenbahnstation zurückgefahren und dort sofortiger ärztlicher Behandlung unterworfen, aber alles war vergeblich, die Glieder des Unglücklichen blieben trotz aller Schmerzen, die man ihm verursachte, ohne Bewegung. Mit einer Energie, wie sie gewiß selten gefunden wird, ließ sich der junge Mann dadurch aber nicht abhalten, mit dem nächsten Zuge nach seinem Bestimmungsort abzufahren, weil jede Verzögerung seinem Handlungshause unendlichen Schaden bringen konnte, und obwohl er die ganze Fahrt über unter großen Beschwerden stehen mußte, beendete er sein Geschäft, und legte sich erst dann in's Bett, um seine Kur zu beginnen, die ihm hoffentlich Hilfe bringen wird.

50 Bergleuten in seiner Gegenwart beim untern Ende des Dorfes Bobrownik, unweit Tarnowitz, abteufen ließ, — namentlich mit dem Rudolphinen-Schachte am 16. Juli 1784 auf ein sehr edles Bleierz-Mittel stieß. Bald überzeugte man sich jedoch auch auf andern entfernteren Punkten von der noch weitern Verbreitung der Erzführung.

Von dieser Zeit an hat der oberschlesische Gesammt-Bergbau unter Preußens hochherzigen Königen einen nie geahnten Aufschwung genommen, durch dessen Betrieb viele Tausende jährlich ihren Lebens-Unterhalt finden.

Im Jahre 1784 am 16. Juli hielt der evangelische Prediger Pohle in Tarnowitz bei Gelegenheit der Wiederauffindung des ersten Bleierzmittels eine feierliche Lob- und Dankrede, und ließ solche dann im Drucke erscheinen, wofür er von dem königl. preuß. Ober-Berg-Amte in Breslau 50 Thlr. als Geschenk zugewiesen erhielt.

Da aber die Wiederaufnahme des hiesigen Bergbaues und des glücklichen Fundes für die hiesigen Einwohner ein zu wichtiges Ereigniß war, so hielt auch der damalige hiesige katholische Pfarrer und krakauer fürstbischöflicher Official Kartusel in der kath. Pfarrkirche ein solennes Hochamt gratis ab.

Im nächsten Jahre, 1785, wurde das Jahrgedächtniß des ersten Fundes in der evangelischen Kirche hierselbst abermals feierlich begangen. Für den evangelischen Prediger wurden nun bei dem hiesigen königl. Berg- und Hütten-Amte für dieses Bergfest pro 1785 und für die Zukunft 20 Thlr. auf den Etat gebracht, wozu dann noch im Jahre 1801 5 Thlr. für Opferlichte, die früher die Bergleute in natura opferten, hinzutraten.

Da sich aber schon im Jahre 1786 die katholischen Bergleute weigerten, in die evangelische Kirche zu gehen, vielmehr einen ähnlichen Gottesdienst, wie den in der evangelischen Kirche, in ihrer Kirche beanspruchten, so wurden später auch für diesen Gottesdienst 18 Thlr. angewiesen, mit der Bedingung, daß neben dem solennen Hochamt auch noch eine Predigt zu halten sei, wovon der katholische Pfarrer, wie der evangelische Prediger dem königl. Berg- und Hütten-Amte eine Abschrift zu überreichen habe.

Von da an findet nun die Bergfest-Feier in beiden Kirchen regelmäßig statt.

Im Jahre 1813 wurden auch endlich dem katholischen Pfarrer für die Abhaltung des Bergfestes 25 Thlr. bewilligt. Hinsichtlich der Deputat-Kohlen, welche jetzt beiden Geistlichen nach gleicher Höhe für Abhaltung des Bergfestes bewilligt werden, wurde erst unterm 27. September 1814 katholischerseits das gewünschte Resultat erzielt.

Das Bergfest wurde in beiden Kirchen bis zum Jahre 1801 immer am 16. Juli abgehalten, von da ab ist dasselbe auf den nächsten Sonntag nach dem 16. Juli verlegt worden.

Auf die Abschrift der in beiden Kirchen gehaltenen Predigten hat das königliche oberschlesische Berg-Amt erst im Jahre 1850 Verzicht geleistet.

Die Abhaltung des Bergfestes wird den Geistlichen jedesmal mittelst Dekrets seitens des königlich oberschlesischen Berg-Amts bekannt gemacht. Mit diesem Dekret folgt jedesmal eine jährliche Uebersicht über die gewonnenen Gesammt-Resultate des oberschlesischen Bergbaues.

Die Feier des Bergfestes selbst wird in folgender Art abgehalten: den Tag vor dem Feste, gegen Abend findet ein mit vollem Musikchore begleiteter Zapfenstreich statt, während von der landesherrlichen Friedrichs-Grube zahlreiche Böllerschüsse erschallen.

Mit Anbruch des folgenden Tages ertönen die Straßen von Tarnowitz von einer muntern Reveille. Eilig entreißt sich der Bergmann seiner nächtlichen Ruhestatt, kleidet sich in den schwarztuchenen Kittel, umgürtet sich mit dem durch ein blitzendes Schloß gezierten Leder, setzt aufs Haupt den Tschako mit dem flatternden Federbusch und blanken Adler und eilt in kleinen oder großen Gruppen seiner Kameraden der Denkhalde auf dem Rudolphinen-Fund-Schachte zu, bei welcher sich dann die ganze Mannschaft der landesherrlichen Friedrichs-Grube versammelt. Nachdem der Zug geordnet ist, setzt sich die aus jungen Häuern gebildete Fahnen-Wache an dessen Spitze im Geschwindmarsche nach dem Platze vor dem Krakauer-Thore der Stadt Tarnowitz. Hier langt nachher auch bald die Mannschaft von der königl. Friedrichs-Silberhütte an.

Die Fahnenwache marschirt nun unter Musikbegleitung und geführt von einem Obersteiger nach dem Marktplatze der Stadt, stellt sich vor dem Berg-Amts-Hause auf und empfängt mit klingendem Spiel die Fahnen, mit denen sie nach dem Versammlungsplatze zurückkehrt. — (Die Knappschaft besitzt drei Fahnen, nämlich: 1) die Knappschafts-Fahne von König Friedrich dem Großen in den ehemaligen Farben der Bergleute, braun und gelb; 2) die weiße Gotthelf-Stollen-Fahne, geschenkt von der Gemahlin des von dem geheimen Staats-Minister v. Heinitz in den preußischen Staatsdienst gezogenen Grafen Reden, und 3) die Friedrichs-Gruben-Fahne.)

Hier finden nun noch erst die Ernennnngen von Schleppern zu Häuern statt, denen mit einer kurzen Anrede die darüber ausgestellten Scheine eingehändigt werden.

Um 8 Uhr ordnet sich dann der Zug, voran das Musikchor, dann die Fahnen mit ihren Wachen, letztere in einem breiten Zuge, dahinter aber Paar und Paar das Korps der übrigen Berg- und Hüttenleute mit ihren Obersteigern und Steigern, Oberschmelzern und Schmelzern.

Vor dem Berg-Amts-Hause stehen inzwischen die Beamten versammelt, bei denen der Zug vorbei paradirt, und dem sie sich auch nun anschließen, und nun wendet sich der ganze Zug zuerst nach der evangelischen Kirche. Hier werden von den Knappschafts-Genossen für den Bergmannssegen Dankgebete dargebracht. Einem allgemeinen Liede folgt auf dem Chore ein gut exekutirter Festgesang. Die hierauf folgende Predigt ist gewöhnlich dieser Tagesfeier angepaßt. Nach dem Segen stellt sich die Mannschaft dann wieder vor der Kirche in zwei Reihen auf, durch welche die Fahnenwache und die Beamten fortziehen, an welche dann zuletzt wieder in langer Linie sich jene Mannschaft anschließt und unter Glockengeläute beider Kirchen, der katholischen Kirche zueilt.

Hier angekommen, wird zuerst das Predigtlied abgesungen, dann folgt die Predigt, welche ebenfalls dieser Tagesfeier angepaßt ist, nach deren Beendigung dann, gerade so wie in der evangelischen Kirche, eine Nachweisung der mit dem Bergbau im Ressort des k. oberschlesischen Berg-Amts im letztverflossenen Jahre erzielten Hauptresultate verlesen wird. Hierauf beginnt ein solennes Hochamt, oft mit Assistenz mehrerer Priester, wobei vom Chore von einer gut besetzten Kapelle eine gute Figuralmusik ertönt.

In derselben Ordnung, wie der Zug gekommen, geht der Marsch nach Beendigung des Gottesdienstes zurück nach dem Marktplatze. Hier werden die Fahnen wieder in dem Berg-Amts-Hause abgegeben, und, zurückgekehrt auf den Sammelplatz vor dem Krakauer-Thore, trennen sich die Bergleute nach ihren Wohnörtern in mehreren Abtheilungen, die von den Steigern abgeführt werden.

In derselben Weise wurde auch dieses Jahr am 19. Juli das Bergfest hierselbst gefeiert.

Es ist hier nur noch anzumerken, daß dieses Jahr die Knappschafts-Mitglieder bei diesem Feste weit zahlreicher erschienen sind, als andere Jahre, indem jedem ohne hinlängliche Entschuldigung ausbleibenden Bergmanne mit einer Geldstrafe gedroht worden.

Auch versammelte sich am Vorabend des diesjährigen Bergfestes in Folge einer freundschaftlichen Einladung der k. Beamten der Friedrichs-Grube der tarnowitzer Männergesang-Verein auf der in Friedrichs-Grube über dem Rudolphinen-Fund-Schachte mächtig aufgeschütteten und mit einem Schneckengange versehenen Denkhalde — 36 F. hoch — um dort einen Lieder-Abend zu halten. Da aber die Witterung ein solches Vorhaben an diesem Orte nicht begünstigt hatte, so begaben sich die Sänger in eine von den obenerwähnten Beamten über dem Marien-Schacht angebrachte Grotte. Nach Absingung mehrerer auf die Bergfest-Feier Bezug habender und noch anderer Lieder, trennte sich der Sängerbund erst spät Abends von dem ihm durch die freundliche und gastliche Aufnahme lieb gewordenen Aufenthaltsorte, nachdem vorher noch unter Böllerschüssen ein dreimaliges „Glück auf!" auf das Wohl Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs und Herrn, und eben so auf das Wohl des Berghauptmanns von Schlesien, Herrn v. Carnall, ausgebracht worden.

= **Goldberg,** 23. Juli. Dem Vernehmen nach werden in Zukunft in hiesiger Stadt alljährlich zwei Saatgetreide-Märkte, der erste am letzten Mittwoch des Februar, der zweite am letzten Mittwoch des August, abgehalten werden. Die hierzu nachgesuchte Genehmigung soll bereits ertheilt sein.

S. **Reichenbach i. Schl.,** 23. Juli. Der 13te Jahresbericht der hiesigen evang. Kleinkinder-Bewahranstalt beginnt mit einer Ansprache des Vorstandes an Eltern und die Gönner der Anstalt, und theilt mit, daß nach Entlassung von 26 Kindern in die öffentliche Schule im verflossenen Jahre, und Wiedereintritt von 20 Kindern, jetzt 56 Kinder sich in der Anstalts-Aufsicht befinden. Die Rechnungslegung weist incl. des Bestandes von vorhergehendem Jahre eine Einnahme von 225 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf. nach, wozu noch ein Vermögen der Anstalt von $432\frac{1}{2}$ Thlr. tritt. Die Ausgabe betrug 143 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf., so daß jetzt ein Totalvermögen von 513 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf. vorhanden war. — Die Ferien unseres Kreisgerichts haben mit dieser Woche begonnen. — Die Kornernte hat in den Thälern unserer Gegend ihren Anfang genommen, und dürfte die freudigen Ertragshoffnungen wohl realisiren.

○ **Altwasser,** 23. Juli. Eine Thonwaaren-Fabrik, welche wohl nach und nach in eine Porzellan-Manufaktur übergehen wird, sieht man hereits im Mauerwerk begonnen; die Baulichkeiten liegen unweit des Brade-Schachtes auf der westlichen Bahnseite, dem großen Etablissement des Herrn Tielsch gegenüber. Letzterer läßt durch den fleißigen Maurermeister Günther aus Waldenburg wiederum beträchtliche Bauten jenseits der Schienen ausführen und diesmal theilweise zur Zierde der Umgegend. In der weiten Umzäunung werden schöne Treibhäuser, Gartenhäuser, freilich auch Werkstätten, Lagerräume ꝛc. angelegt. Das Knappschafts-Lazareth in Waldenburg wächst rasch empor und hat in der Front, behufs einer soliden Verstärkung, neue Pfeilerchen zwischen die Fenster bekommen. In der Vorwärtshütte sind mehrere bedeutende Neubauten in der Ausführung, von denen später detaillirtere Meldung geschehen soll. Heute zeigt die Liste 632 Familien, was der Personenzahl 1049 entspricht. Noch nie erfreute sich zu dieser Zeit der Kurort solcher Frequenz.

## Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

≅ **Reisen,** 22. Juli. [Bürgermeister Rohrmann †. — Kinderfest. — Hagelschlag. — Dampfmühle. — Ernte.] Am jüngsten Donnerstage wurden die irdischen Ueberreste unseres zwei Tage früher verschiedenen Bürgermeisters Rohrmann zu Grabe getragen. Derselbe hat bei vollkommenster Rüstigkeit des Körpers und Frische des Geistes das hohe Alter von fast 79 Jahren erreicht. Er stand 57 Jahre im Amte und wirkte 48 Jahre in seiner hiesigen Berufsstellung, gehörte also jedenfalls zu den Senioren der Kommunalbeamten im preußischen Staate. Seine 50jährige Amtsjubelfeier, die er 1850 begangen, begleitete die allerhöchste Verleihung des rothen Adlerordens 4. Klasse, und der würdige Veteran konnte bei seiner physischen und geistigen Rüstigkeit hoffen, nach zwei Jahren die 50jährige Jubelfeier seiner hiesigen amtlichen Wirksamkeit zu begehen, da trat ein bösartiges, gastrisch-nervöses Fieber dazwischen, dem er schon nach 2 Tagen erlegen. Groß war die Theilnahme von allen Seiten bei Bestattung seiner irdischen Ueberreste, zu der auch unsere Nachbarstadt Lissa eine Deputation aus der Mitte des dortigen Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums hierher gesendet. Durch alle Phasen der äußeren politischen Wechselfälle hatte der Dahingeschiedene eine seltene Besonnenheit und reiche Erfahrung bethätigt. Friede seiner Asche! — Am 9. d. Mts. feierte die hiesige katholische Schule das übliche jährliche Kinderfest durch einen Spaziergang nach dem etwa eine halbe Meile von hier gelegenen Fürstenberg. Auch Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin mit deren durchlauchtigen Prinzessin beehrte in Begleitung des Herrn Propstes Stroinski das Fest mit ihrer Gegenwart. Nach einem unter Spiel, Gesang und Tanz heiter verlebten Nachmittage kehrte die fröhliche Jugend Abends wieder zur Stadt zurück. — Gestern entlud sich ein furchtbares Ungewitter über unserer Stadt und Umgegend. Gegen halb 2 Uhr folgte den heftigen Gewitterschlägen ein so fürchterliches Hagelwetter, wie wir dasselbe hier in vielen Jahren nicht erlebt. Mit gewaltiger Wuth trieb der starke Südweststurm die Hagelstücke, mitunter von der Größe kleiner Wallnüsse, gegen die Abendseite der Gebäude und richtete die schrecklichsten Verwüstungen an. Alle Fenster der beiden Kirchen, des fürstlichen Schlosses, der Offizinen, der Gewächshäuser und anderer Wohngebäude, die nach der Abendseite zu gelegen, wurden gänzlich zertrümmert. Wohl an 6000 dieser Scheiben erlagen der heftigen Wirkung der Hagelkörner. Alsbald verstopften letztere auch die Dachrinnen der Offizinen und der heftig nachströmende Regenguß verbreitete sich dermaßen über die flachen Dächer, daß die davon erweichten Decken hinabstürzten. In der Amtswohnung des Hrn. Oberförster Wundrock allein wurden über 80 große Fensterscheiben, die Gypsdecken demolirt und die Möbel stark beschädigt. Die Amtswohnung des evangelischen Kantors, so wie die Klassenzimmer, stürzten theilweise ganz zusammen. Die sämmtlichen Glaser der Umgegend mußten heute aufgeboten werden, um wenigstens die Fenster der Wohngebäude einigermaßen wieder herzustellen. — Der Bau der fürstlichen Dampfmühle und Brennerei in Kloda, von dem Ihnen bereits früher berichtet worden, schreitet rasch vorwärts. Die Seitenmauern erheben sich schon jetzt ansehnlich über dem Erdgeschoß, so daß der Vollendung des Baues und dem Betrieb der Fabriken wohl zum nächsten Herbste entgegengesehen werden kann. — Die Roggen-Ernte hat hier seit acht Tagen begonnen und verheißt in jeder Beziehung einen günstigen Ertrag; dieselbe hat jedoch durch die wiederholten heftigen Regengüsse der jüngsten Tage einige Unterbrechung erlitten.

# Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

### Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Das 39ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4736 den allerhöchsten Erlaß vom 9. Juni 1857, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der darin bezeichneten, von den Kreisständen des groß-oscherslebener Kreises auszuführenden acht Chausseelinien, und unter

„ 4737 das Privilegium wegen Emission von Prioritäts-Obligationen der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zum Belaufe von 4,044,900 Thlrn. Vom 26. Juni 1857.

[Das Amtsblatt der königl. Regierung zu Breslau] macht bekannt, daß die Kreis-Thierarztstelle des Kreises Habelschwerdt mit dem etatsmäßigen Gehalt von jährlich 100 Thlr. vakant geworden ist und fordert qualifizirte Thierärzte auf, sich innerhalb sechs Wochen unter Einreichung ihrer Approbation und sonstigen Führungs-Atteste zu melden. Ebenso wird die Kreis-Thierarztstelle Kr. Schildberg ausgeboten.

In Bezug auf die in dem königl. Forstrevier Stoberau seit kurzer Zeit, unbezweifelt durch ruchlose Hand veranlaßten Waldbrände wird demjenigen, welcher den oder die betreffenden Brandstifter ermittelt und der Art namhaft macht, daß die gerichtliche Bestrafung derselben erfolgen kann, eiue Prämie von „Zehn Thaler" bewilligt.

# Handel, Gewerbe und Ackerbau.



## Schlesische Industrie-Ausstellung.
### XIV.

Wer den Betrieb und den Umfang unserer Maschinenbau-Anstalten nach der Ausstellung beurtheilen wollte, würde in einen argen Irrthum verfallen und einen schlechten Begriff von der Menge der Arbeiten erhalten, die jährlich aus den fortwährend sich erweiternden Anstalten überall hin versandt werden. Wir sagen von der Menge, — denn die Qualität der Arbeit, die Sorgfalt und Sauberkeit derselben dokumentirt sich allerdings in den ausgestellten Maschinen und entspricht durchgehends dem guten Renomme, in welchem unsere Maschinenbauer auch im Auslande mit Recht stehen. Aber es ist eben nicht viel vorhanden; es sieht in dieser Gegend ziemlich leer aus; mehrere sehr umfangreiche Werke haben gar nichts geliefert. Abstrahirt man von den beiden großen Vacuums, die einen bedeutenden Raum in Anspruch nehmen, so wie von der Ausstellung der Maschinenbau-Anstalt der oberschlesischen Eisenbahn (A. Sammann), die doch eigentlich nur für die Gesellschaft, nicht für das Publikum arbeitet, so bleibt im Ganzen nicht viel übrig. Zwar sind unsere Maschinen-Fabriken so ungemein beschäftigt, daß die Besteller Monate lang warten müssen und daß sich bereits fast überall Mangel an Arbeitern kundgiebt; aber wir meinen, hier war der Grundsatz: „Jeder ist sich selbst der Nächste" nicht am rechten Orte; da einmal die Industrie-Ausstellung mit nicht genug anzuerkennender Aufopferung von Seiten des Gewerbevereins ins Leben gerufen war, mußte dieser für Schlesien so wichtige Industriezweig mehr vertreten sein. So bedauern wir und mit uns Viele, daß die patentirte Ziegelmaschine vom Fabriken-Kommissar Hofmann, die großes Aufsehen erregt, nicht ausgestellt werden konnte.

Etwas Leben kommt in diese Region der Halle, wenn die Dampfmaschine von Ernst Hoffmann nebst einigen kleineren Modellen, deren fast mehrere als eigentliche Maschinen vorhanden sind, in Bewegung gesetzt wird; die kleine im Kreise herumlaufende Lokomotive von H. Schall verfehlt nicht einen Theil des Publikums um sich zu versammeln. Die Modelle überhaupt: eine Boulton-Watt'sche Dampfmaschine, vom Bankier Schmiedeck (Brieg) ausgestellt, mit sehr sauber gearbeitetem Parallelogramm, die kleine vor- und rückwärts gehende Dampfmaschine von M. Hanisch, vom Aussteller 1854 nach zweijähriger Lehrzeit gearbeitet, die kleine Maschine nebst Hubzähler von Georg Bock, ferner die von Wilh. Mitschke, die Druckpumpe mit liegendem Kessel von Ad. Bartelmus (Oppeln), und endlich die Dampfmaschine mit doppeltem Pumpwerk und Fontaine von Schreiber, beschäftigt in der Werkstatt des Mechanikus Pinzger, sind sämmtlich nette, durch vorzügliche Genauigkeit ausgezeichnete Arbeiten, und wir wünschten wohl, daß die Direktoren unserer Realschulen auf dieselben ihre Aufmerksamkeit richteten, denn gewiß sind diese Modelle sehr instruktiv für den Unterricht in der Mechanik und den damit verbundenen Fächern. Gehen wir zu den eigentlichen Maschinen über, so hat Ernst Hoffmann, wie bereits erwähnt, eine Dampfmaschine eigener Konstruktion von 2 Pferdekraft, eine doppelt wirkende Maschine geliefert, welche eine durchweg saubere und gefällige Arbeit bekundet, wie wir sie in dieser bewährten, über die Grenzen der Provinz hinaus bekannten Fabrik zu finden gewohnt sind. Die größere Dampfmaschine von 4 Pferdekraft von J. N. Bilstein zeichnet sich gleichfalls durch ungemeine Sorgfalt und Akkuratesse der Arbeit aus; da ist keine Schraube, die nicht mit Fleiß und Sauberkeit gefertigt wäre, so daß beide Maschinen wenigstens zeigen, was Schlesien in diesem Fache zu leisten im Stande ist. Die Maschinenbau-Anstalt von G. H. Ruffer hat eine Speckschneidemaschine von vorzüglicher Konstruktion und trefflicher Arbeit ausgestellt, die wir gern einmal in Thätigkeit gesehen hätten; die schmiedeeiserne Wasserradwelle, ein kolossaler Cylinder von 300 Ctr. Schwere aus derselben Fabrik, wenn wir nicht irren, für die städtische Wasserkunst bestimmt, verfehlt nicht durch seine außerordentliche Arbeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Die Dampfpumpe von C. Kulmiz, sehr praktisch, gediegen und fest für die Dauer gearbeitet, verdient und findet alle Anerkennung; das Dampfventil scheint uns nicht ganz gerade zu stehen. Die Bandsäge aus der Maschinenbau-Anstalt der oberschlesischen Eisenbahn (A. Sammann) ist durch ihre einfache Konstruktion und Solidität der Arbeit ganz zweckentsprechend; sie besteht aus einem starken gußeisernen Bock, an welchem in einer Verticalebene 2 Scheiben mit Achsen in Lagern laufen, die verstellbar sind, und um welche sich das Sägeblatt legt. Letzteres wird durch eine ungemein schnelle Umdrehung der Scheiben bewegt; je schmaler das Sägeblatt ist, um so krummere Flächen von 3—4" starken Bohlen kann man in kurzer Zeit abschneiden. Die meisten Besucher der Halle gehen wohl an dem schmiedeeisernen Dampfkolben (aus derselben Anstalt), der in der Nähe der Hoffmannschen Dampfmaschine liegt, ohne Aufmerksamkeit vorüber, und doch verdient er besonders hervorgehoben zu werden; die Konstruktion ist sehr praktisch und die Arbeit höchst sauber ausgeführt; die Kolbenstange ist von Gußstahl und der Körper aus einem Stück Schmiedeeisen ausgeführt, der Ring aus einer Komposition von Zinn, Kupfer und Antimonium, nicht aus Eisen, um das Wegschaben der Späne, wenn Eisen auf Eisen geht, möglichst zu vermeiden. Die Bohrvorrichtung, ebenfalls von A. Sammann ausgestellt, ist eine sehr sinnreiche Erfindung von einfacher Konstruktion, für Eisenbahn-Reparatur-Werkstätten von großem Vortheil; die Maschine wird zwischen die Speichen gegen Radkranz und Nabe des Rades festgesetzt und durch eine Riemscheibe, welche mit irgend einer Transmission in Verbindung gebracht wird, in Bewegung gesetzt; der Arbeiter hat dann nur nöthig, den Bohrer tiefer in das zu bohrende Eisen durch eine Spindel zu schrauben, man bohrt mit dieser Maschine in derselben Zeit zehnmal schneller, als mit der jetzt noch überall üblichen Vorrichtung. Die Brustbohrrolle zum freien Handbohren, so wie die Kluppe für Drehbänke zum genauen und festen Einspannen kleiner Gegenstände, welche abgedreht oder ausgebohrt werden sollen, sind ebenfalls sauber ausgeführte und praktische Arbeiten. Die beiden Vacuums von Kupfer, Aders u. Comp., und von Heckmann werden wir im nächsten Artikel gesondert besprechen.

—r— **Warschau,** 20. Juli. [Auszug aus dem zweiten Vierteljahrhefte der Annalen der Landwirthschaft Polens.] Auf unserm diesjährigen Johannismarkte zeigte sich eine im Verhältniß nur geringe Quantität Wolle, etwa ⅙ der Produktion des ganzen Landes, und zwar aus dem Grunde, weil ein bedeutender Theil schon lange vor dem Wollmarkt an Ort und Stelle verkauft worden war. In Bezug auf die Preise waren Diejenigen entschieden im Vortheile, welche den Verkauf bis zum Martte hinausschoben, der, wie schon erwähnt, durchaus keine reiche Auswahl bot, und zwar in Folge der Schwierigkeiten, welche unsere Züchter in Erlangung von Kredit finden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu Nr. 341 der Breslauer Zeitung.

## Sonnabend den 25. Juli 1857.


(Fortsetzung.)

In Bezug auf wollene Stoffe ist der Bedarf an Tuchen wohl der bedeutendste. Die dieser Tage in's Leben getretenen Veränderungen in den Eingangszöllen stellen sich besonders für leichtere Wollenwaaren so günstig für das Ausland, daß die einheimischen Fabriken wohl schwerlich im Stande sein werden, die Konkurrenz auszuhalten, und Verluste die unausbleibliche Folge davon sein müssen. Wen letztere treffen, der ist freilich sehr zu beklagen, aber der Nachtheil des Einzelnen kann nicht berücksichtigt werden, wo es sich um das Wohl des großen Ganzen handelt, und dies ist bei der neuen Reform jedenfalls zweckmäßig und umsichtig vertreten. Der Verbrauch wollener Stoffe wird voraussichtig mit jedem Jahre bedeutender, und das Rohprodukt dadurch stets in gutem Preise bleiben.

Der Getreidehandel zeigte im verflossenen Quartal sehr erfreuliche Regsamkeit. Die mehrere Wochen hindurch anhaltende Dürre, über welche man in fast ganz Europa, besonders aber in Deutschland, klagte, wirkte höchst nachtheilig auf die Saaten und trieb demzufolge die Preise in die Höhe. Es wurden an mehreren Orten bedeutende Verkäufe abgeschlossen, ohne jedoch die Vorräthe zu erschöpfen, und die kontraktlichen Verbindlichkeiten, bei welchen man die jetzigen Preise zu Grunde legte, lauten vielfach auf den nächsten Herbst, ja selbst auf das Frühjahr. Weizen ist gegenwärtig ein vorzüglich gesuchter und gut bezahlter Artikel. Ob er sich im Preise halten wird, hängt von der Ernte ab; doch ist man allgemein der Ansicht, er werde nicht viel heruntergehen.

In letzter Zeit hat man den Versuch gemacht, Spiritus nach Hamburg zu versenden, doch ist derselbe nicht eben günstig ausgefallen, da sich nach Abzug der Transportkosten, Gefäße u. s. w. ein Preis von nur 45 Kopeken (14¼ Sgr.) für den Garnietz (4 Quart) herausgestellt hat. Der Hauptübelstand bei der Versendung liegt hier in dem Mangel an geeigneten, schon gebrauchten Fässern, da die neuen immer bedeutende Leccage zeigen.

Die zu bauenden Eisenbahnen halten die Spekulation fortwährend in Athem, und in Rußland legt man bereits rüstig die Hand an's Werk. In letzter Zeit sind mehrere französische Ingenieure hier durchgekommen, welche bei der warschau-petersburger Bahn verwendet werden sollen, die vor allen andern und so schnell wie möglich in's Leben tritt.

Der Zucker ist wiederum in die Höhe gegangen und wird gegenwärtig mit 6 Rubel Silber (6½ Thlr.) der Stein bezahlt. Die Runkelrübenernte verspricht keine besonders gesegnete Ausbeute; besonders haben in Podolien die Heuschrecken und andere schädliche Insekten großes Unheil angerichtet.

Unsere Industrie beschäftigt sich unter andern gegenwärtig viel mit der Benützung der Frucht der wilden Kastanie, und macht zahlreiche Versuche, sie zum Brotbacken, Branntweinbrennen, zur Stärkefabrikation und — nach Entziehung der ihr eigenthümlichen Bitterkeit — selbst als Viehfutter zu verwenden. Es ist bereits gelungen, eine der Sepia ähnliche Farbe so wie Brenn-Oel aus ihr herzustellen, und in der Rinde des Baumes hat man alle Eigenschaften gefunden, welche die kostbare Chinarinde auszeichnen.

---

∋ **Frankenstein**, 22. Juli. Der heutige Getreidemarkt war ziemlich stark besucht, und die Preise waren wie in voriger Woche, nur Weizen blieb gedrückt, und wurde in bester Sorte zu 3 Thalern der Scheffel gekauft. Von neuem Getreide fand sich nur etwas Gerste, die im Preise zu 85 Sgr. pro Sack (= 2 Scheffel) angeboten wurde. Ueber den Ernte- und Ausdrusch-Ausfall läßt sich bis jetzt nur wenig sagen, da man mit der Ernte erst begonnen hat. Gerste dürfte wohl ziemlichen Preis behalten, da dieselbe auch in unserer Gegend fast allgemein nicht befriedigt, doch Weizen-, Hafer- und Korn-Felder boten, mit geringen Ausnahmen, namentlich in dem Striche vom Eulengebirge bis an die Vorberge zwischen Reichenbach, Frankenstein, Münsterberg und Neisse einen Prachtanblick. — Die Arbeiten am hiesigen Bahnhofe schreiten rüstig vorwärts.

---

† **Breslau**, 24. Juli. [Börse.] Die Börse begann heute in ungemein flauer Stimmung; die meisten Aktien und Kreditpapiere wurden billiger verkauft, doch als bessere wiener Course bekannt wurden, bezahlte man namentlich österr. Kreditaktien höher. In Franzosen ist pr. August Mehreres à 162—161½ umgesetzt worden. Das Geschäft war im Allgemeinen ziemlich lebhaft. Fonds unverändert.

Darmstädter, abgest., 112 Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 117½ bis 119—118½ bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 113 Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 93⅚—93⅞ bez., Berliner Handels-Gesellschaft — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau**, 24. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher bezahlt; Kündigungsscheine und loco Waare 43½ Thlr. Gld., pr. diesen Monat 43½—44 Thlr. Gld., Juli-August 43½—44 Thlr. bezahlt, August-Septbr. 44½ Thlr. bezahlt und Gld., Septbr.-Oktbr. 46¾—47 Thlr. bezahlt und Br., Oktbr.-Novbr. 47½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 47½ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 49 Thlr. bezahlt. — Rüböl loco 15⅙ Thlr. Br., pr. August 14½ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14¼ Thlr. bezahlt, 14⅓ Thlr. Br. — Kartoffel-Spiritus ging wenig um; pr. diesen Monat und Juli-August 13⅙ Thlr. bezahlt und Br., August-Septbr. 13⅙—1/12 Thlr. bezahlt und Gld., Septbr.-Oktbr. 12 7/12 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 11½ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 11¼ Thlr. Gld.

≅ [Produktenmarkt.] Bei schwachen Zufuhren war der heutige Markt für alle Getreidearten in sehr fester Haltung und die Preise zur Notiz wurden nicht nur willig erreicht, sondern auch Ausnahme-Qualitäten etwas höher bezahlt. Weizen war in besten Qualitäten für den Konsum gut gefragt; Roggen, Gerste und Hafer wurden theils zum Export, theils für den Konsum gekauft; Erbsen wenig begehrt.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen ....... | 86—90—95—98 | Sgr. | nach Qualität und Gewicht. |
| Gelber Weizen........ | 84—88—92—96 | " | |
| Brenner-Weizen....... | 65—70—75—80 | " | |
| Roggen............... | 50—52—54—56 | " | |
| Gerste............... | 42—45—47—50 | " | |
| Hafer ............... | 30—32—34—36 | " | |
| Erbsen .............. | 50—52—54—56 | " | |

Oelsaaten waren heute schwach zugeführt; gute trockene Qualitäten höher bezahlt, feuchte Sorten schwer verkäuflich. — Winterraps 95—100—106—111 Sgr., Winterrübsen 100—106—110—113 Sgr.

Rüböl loco und nahe Termine ohne Umsatz, pr. Herbst fester; loco 15¼ Thlr. Br., pr. Juli 15 Thlr. Br., August 14½ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14⅙ bis 14¼ Thlr. bezahlt.

Spiritus neuerdings höher, loco 13¼ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten waren auch die heutigen Offerten sehr klein, der Begehr gut; kleine Posten schöner neuer weißer Saat wurden bedeutend über Notiz bez.

| | |
|---|---|
| Rothe Saat 18—19—20—21 Thlr. | nach Qualität. |
| Weiße Saat 17—18—20—22 Thlr. | |
| Thymothee 8—8½—9—9½ Thlr. | |

An der Börse wurde in Roggen zu steigenden Preisen Mehreres gehandelt; auch Spiritus hatte ziemlichen Umsatz und höher bezahlt. — Roggen pr. Juli und Juli-August 44 Thlr. Gld., August-Septbr. 44¾ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 46½—46¾—47 Thlr. bezahlt und Br., Oktbr.-Novbr. 47—47½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 47—47½ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 ist 49 bis 49½ Thlr. bezahlt und Gld. — Spiritus loco 13 Thlr. Gld., pr. Juli 13⅙ Thlr. bezahlt, Juli-August 13 1/12 Thlr. Gld., August-Septbr. 13 1/12—13⅙ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 12 7/12 Thlr. bezahlt und Gld., Oktbr.-Novbr. 11 11/12 Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 11¼ Thlr. Gld.

---

L. **Breslau**, 24. Juli. Zink ohne Handel, weil es an Offerten fehlt.

---

**Wasserstand.**

**Breslau**, 24. Juli. Oberpegel: 12 F. 11 Z. Unterpegel: 1 F. 8 Z.

---



Dasgroße mechan.

## Museum

aus Paris, an der gräfl. Henckel'schen Reitbahn, in der eigens dazu erbauten Bude ist täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet; von 6 Uhr ab bei brillanter Beleuchtung. Näheres die Plakate. [382] **George Tietz.**

---

## Zur Tanzmusik

Sonntag, den 26. Juli ladet ergebenst ein:
[736] **Seiffert** in Rosenthal.

---

Einem jungen Manne, welcher Lust hat, die **Pianoforte-Baukunst** zu erlernen, kann ein Platz nachgewiesen werden Ring Nr. 13 bei **Julius Mager.** [747]

---

## Ein Grundstück

in einer Vorstadt Breslaus, welches sich zu jeder **Fabrikanlage** vorzüglich eignet, ist unter billigen Bedingungen bald zu verkaufen. Näheres Große-Groschengasse Nr. 6 eine Stiege hoch, Morgens von 7 bis 8 und Mittags von 12 bis 2 Uhr. [737]

---

[509] **Verpachtung.**

Das massive Wohnhaus mit 4 gut eingerichteten Zimmern und Beigelaß nebst Gartenland von 7½ Morgen, bei dem Freigut Brodowze, Kreis Trebnitz, ¼ Meile von Festenberg entfernt, soll auf 6 Jahre verpachtet werden. Der Termin hierzu ist auf den 30. Juli d. J. Früh 8 Uhr in Brodowze festgesetzt. Pachtlustige können Lokalität und Bedingungen auch vorzeitig einsehen, und haben sich dafür bei dem Wirthschafts-Inspektor **Buchwald** in Groß-Graben bei Festenberg zu melden.

---

## Gutskauf!

Ein Gut von wenigstens 700 Morgen, mit ganz zuverläßigem, gutem Boden, gutem Inventar und guten Gebäuden, in Schlesien oder Grafschaft Glaz, in frequenter Gegend gelegen, wird mit 30,000 Thlr. Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten erbitte unter Adresse: H. L. franco poste restante Breslau. [684]

---

Mein hierorts gelegener, gegenwärtig im Neubau begriffener **„Gasthof zum schwarzen Adler"** wird Anfang Oktober d. J. beziehbar. Vorläufig habe ich für den Gasthofsbetrieb einen Saal, 8 Zimmer, 1 Küche, 2 Entree's und genügend Stallung, wie Kellerraum bestimmt, doch bin ich im Stande, dem Wunsche nach mehr oder weniger Piecen nachzukommen. Kautionsfähige Personen, welche sich zur pachtweisen Uebernahme meines Gasthofes gut qualifiziren, erhalten auf portofreie Anfragen nähere Bedingungen. Münsterberg, den 19. Juli 1857.
[522] **Otto Hirschberg.**

---

Ecke des Neumarktes und der Kupferschmiede-Straße Nr. 65 ist von Michaeli dieses Jahres ab ein **Gewölbe** nebst **Keller** zu vermiethen. Die Lage ist eine außerordentlich günstige, **und wurde ein Glashandel in diesem Lokal seit bereits 40 Jahren mit dem besten Erfolge betrieben.**

Dieses Lokal wird direkt von dem Wirthe vermiethet. [742]

---

Der Niederlagschein B. Fol. 59 No. 36 vom 26. Mai d. J. über 1 Ballen ungewalkte ungemusterte wollene Waare, signirt (M)/C No. 28 Bo. 451 Zt. ist abhanden gekommen und wird hiermit für ungiltig erklärt. [591]

Breslau, den 25. Juli 1857.

**Meyer H. Berliner.**

---

Ein mit guten Zeugnissen versehener, versorgungsberechtigter **Jäger,** welcher auch der polnischen Sprache mächtig ist, wünscht ein Unterkommen als Revierverwalter. Näheres zu erfragen bei **Schwerin,** am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9. [745]

---

Einem hohen Adel in Ungarn, Siebenbürgen und Polen empfiehlt sich ein Candidat philol. cat. zur Vorbereitung der Zöglinge für die unteren oder oberen Klassen der Akademie; derselbe war schon längere Zeit Gouverneur, kann den 1. Oktober d. J. seinen Posten antreten und ist sehr gut empfohlen. Frankirte Briefe sub L. R. G. befördert die Expedition dieser Ztg.

---

## Ulbrich's Höh'
**(bei Reichenbach.)**

Das am 12. d. M. wegen ungünstiger Witterung ausgefallene [579]

## große Bergfest

mit **Konzert** und **Illumination** findet **Sonntag den 26. Juli d. J.** statt, Anfang 5 Uhr, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

## Rittergüter-Verkauf.

Eine große Auswahl der schönsten Güter im Großherzogthum Posen, von 1000 bis 19,000 Morgen Größe, mit bedeutenden Forsten, weist nach das Güter-Agentur-Comptoir in Posen, Berlinerstraße Nr. 32, par terre.
[496] **A. Jerzewski.**

---

## Zehn fette Mastschweine

stehen zum Verkauf auf Dom. Cattern W. A.

---

Ein Transport litthauer Reit- und Wagen-Pferde steht von Morgen ab im Ballhof in der Oder-Vorstadt zum Verkauf.
**Samuel Friedmann,**
[773] gen. **Striemer.**

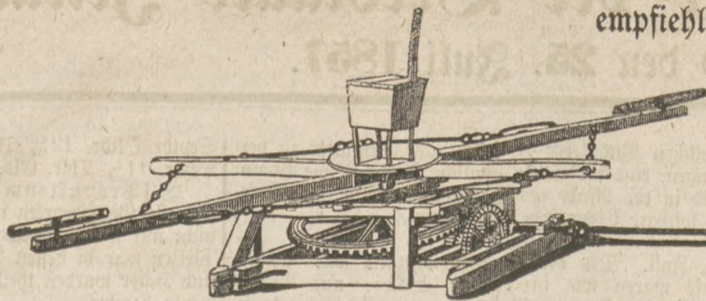
---

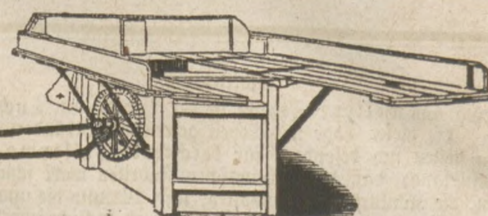
**Einen Zucht-Bullen,**
von Original-Friesen gezogen, und
**Winterraps sowie Avel**
offerirt zum Verkauf das Dom. **Hundsfeld.**

---

## C. Beermann in Berlin, u. d. Linden 8, früher Bau-Akademie (Fabrik: Köpnickerstr. 71),

empfiehlt in bester Ausführung:





**Roßwerke mit Dreschmaschinen nach GARRETT für 2 Pferde. Transportabel.** Anwendung für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps rc. **Bedienung:** Durch 4 Männer oder Frauen. Preis der Dreschmaschinen: 120 Thlr. Preis der Roßwerke: 160 Thlr., zusammen und vollständig 280 Thlr. Leistung je nach Getreide-Art 4 bis 8 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch.

**Hand-Dreschmaschinen nach HENSMAN. Transportabel.** Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte und Klee. Betrieb: Durch 3 Mann mittelst Kurbeln und 2 Menschen zum Einlegen und Wegräumen. Getriebe: Stahl. Gewicht: 6 Centner. Leistung: 1½ Wispel Körner pro Arbeitstag. Raum zum Betriebe ohne Raum für das Getreide: 7 Fuß Länge, 6 Fuß Breite. Preis dieser Maschine mit den neuesten Verbesserungen und ganz schmiedeeisernen Dreschkorb. 110 Thlr.

**Mäh-Maschinen nach HUSSEY, verbessert nach GARRETT und KETCHUM.** Leistung: 30 Morgen in 12 Stunden bei 2 Männern und 2 Pferden. Diese Maschinen sind im Laufe der Ausführung mit vielen Verbesserungen versehen worden. Bei früheren Maschinen entstanden Schwierigkeiten beim Mähen von Futtergewächsen, grünem Getreide, oder mit Furtergewächsen gemengtem reifen Getreide, auch stark bethauter oder nasser Boden hinderte den Gang. Alle diese Hindernisse sind bei den obigen Maschinen beseitigt. Der Preis derselben mit Reserveschneiden, stählernen und geschmiedeten Getrieben und allem Zubehör ist 280 Thaler. [760]

---

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in **Breslau,** sind erschienen:

### Julius Krebs vollständige Führer für Reisende durch:

Nr. 1. Breslau nach **Fürstenstein, Altwasser, Salzbrunn** und ins Hochwald-Gebirge. 6 Sgr. | Nr. 2. Das **Riesen- u. Iser-gebirge** nach Warmbrunn, Hirschberg rc. Mit Karte. 10 Sgr. | Nr. 3. Das Glätzer-Gebirge, nach Landeck, Reinerz, Adersbach, Weckelsdorf rc. Nebst Flora. 10 Sgr.

Alle 3 Hefte zusammen: **Der Sudeten-Führer** von **J. Krebs.** Mit Karte. Kartonnirt 27½ Sgr. — Dasselbe mit 11 Stahlstichen 1 Thlr. 10 Sgr. Karte des Riesengebirges 5 Sgr. [236]

---

In unserem Verlage ist erschienen: [34]

**Hodann, J.,** Wundarzt am Hospital zu Allerheiligen, **der Harnsäure-Infarkt** in den **Nieren neugeborener Kinder** in seiner physiologischen, pathologischen und forensischen Bedeutung. Nebst 1 kolorirten Tafel. Gr. 4. geh. 15 Sgr.

**Lottré, P.,** fürstl. Hofgärtner, **Mais.** Sein Anbau und seine Anwendung. Gr. 8. geh. 5 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlag (C. Zäschmar).

---

### Verhältniß des preußischen Gewichts zu dem Zollvereins-Gewicht,

sowie des Gewichtes von Amsterdam, Braunschweig, Bremen, Brüssel, Karlsruhe, Kassel, Konstantinopel, Darmstadt, Frankfurt a. M., Galatz, Hamburg, Hannover, Kopenhagen, Krakau, Leipzig, Lemberg, London, Lübeck, Madrid, München, Newyork, Oldenburg, Paris, Pesth, Petersburg, Rostock, der Schweiz, Stockholm, Stuttgart, Warschau, Wien, zu dem **preußischen und dem Zollvereins-Gewichte.**

In zehn Vergleichungstafeln und einem Anhange von **A. Kudraß,** Rendant bei der Breslauer Sparkasse.
Dritte vermehrte Auflage. — 8. Geh. 8 Sgr.

[63] Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

---

# Volks-Garten.

[590] **Montag den 27. Juli:**

# Großes Gartenfest.

---

# Ida Hoffnungshütte.

## Oberschlesische Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Gleiwitz.

Zur Gründung der obigen Aktien-Gesellschaft sind die Herren [598]
**Ludwig, Erbprinz zu Bentheim,** Durchlaucht,
Graf **Eduard v. Kielmannsegge,** königl. hannoverscher Staats- und Finanzminister, Excellenz,
Kaufmann **Bruno Barth** zu Erfurt,
Kaufmann **Gustav Pfeiffer** in Berlin,
Grubenbesitzer **Carl Richter** in Nicolai,
Rechtsanwalt **Richter** in Nicolai,
Kaufmann **August Ritter** zu Bochum,
Regierungsrath Dr. **Schüßler** zu Burgsteinfurth,
Rittergutsbesitzer **v. Thun-Gardawitz** auf Gardawitz,
Rittergutsbesitzer **v. Thun-Wyssocka** auf Wyssocka,
Stadtrath und Direktor **Würzburger** zu Bochum
zusammengetreten. — Zweck der Gesellschaft ist die Gewinnung von **Braun-Eisenerzen** in den Feldmarken des Rittergutes Ptakowitz bei Tarnowitz in Oberschlesien.

Nach den amtlichen und privaten Gutachten bietet das Unternehmen die sichersten Aussichten auf reichen Gewinn und ist für das auf 600,000 Thaler berechnete Anlage-Kapital zu 3000 Aktien à 200 Thlr. eine Dividende von ca. 25 % zu erwarten. Die Reichhaltigkeit der Gruben, die überaus günstige Lage bei Tarnowitz, wo billige Kohlen und bequeme Transportmittel vorhanden sind, sowie der Bedarf des nahen Rußlands an Eisen und die Modifikation des russ. Zolltarifs, — das Alles sichert dem Unternehmen eine glänzende Zukunft.

Aktienzeichnungen werden angenommen bei den Herren:
**Buch u. Willink** in Amsterdam,
**Ignatz Leipziger u. Co.** in Breslau,
**Ephraim Meier u. Sohn** in Hannover,
**Cassel Kirchberg u. Co.** in Köln.

---

## Lieferung von Angler und Tonderschem Vieh.

Den geehrten Herren Landbesitzern Schlesiens mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in diesem wie in früheren Jahren wieder

**Angler und Tondersche tragende Fersen**

liefere und Liebhaber hierfür ergebenst ersuche, sich gefälligst bis zum 15. August spätestens brieflich an mich zu wenden. [597]

Friedeberg i. d. Neumark, den 23. Juli 1857. **Chr. Nasser.**

---

**Monat- und Datum-Zahlen** zum Stempeln für Post- und Zollämter, der vollständige Satz 15 Sgr., so wie **Schriften für Buchbinder** in **neuer großer** Auswahl, wovon Proben-Abdrücke gratis zu haben, sind stets vorräthig in der Schriftgießerei von **Graß, Barth u. Comp.**
[82] in Breslau.

---

# Doppel-Copier-Dinte,

ganz schwarz aus der Feder fließend, und die, nachdem das damit Geschriebene länger als acht Tage gelegen, noch die schönste und vollkommenste Copie liefert, empfiehlt in ¼ und ½ Flaschen à 12 und 7½ Sgr [593]

die Papier-Handlung von
**F. Schröder,**
**Albrechtsstraße Nr. 41.**

---

Der Abgang des **einzigen Arztes eines Ortes** in einer schönen und wohlhabenden Gegend würde seinem Nachfolger eine einträgliche Praxis sichern, sowie besondere Verhältnisse seine Niederlassung sehr erleichtern. Nähere Auskunft wird gern ertheilt von **J. H. Büchler** in Breslau, Junkernstraße 12. [685]

---

## Ein Freigut

in der schönsten Gegend Mittelschlesiens, mit 180 Morgen Fläche, durchaus massiv gebaut, schönes Wohnhaus, prachtv. Invent., soll mit voller Ernte bei 6000 Thlr. Anzahl. für 15,000 Thlr. verkauft werden durch den Güter-Negozianten **Ernst,** Ring 40. [771]

---

**Echte** [457]

## Hamburg. Cigarren

in vorzüglich schönen, abgelagerten Qualitäten offeriren: **Gebrüder Heinke,**
Blücherplatz, Börse Nr. 16, 1. Etage.

---

Ein zusammenhängender Flächenraum von 15 bis 20 Morgen fruchtbaren Bodens in der Nähe Breslaus wird zu kaufen gesucht. Gef. Adressen sub F. B. nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen. [627]

---

## Gesponnene Roßhaare

offerirt billigst: [749]
**Louis Berner,** Ring Nr. 8.

---

## Eine deutsche Bibliothek von 1—3000 Bänden,

**neuere** Romane, wird billigst zu kaufen gesucht. Offerten und Kataloge werden franko unter der Chiffre M. R. poste restante Beuthen O.-S. erbeten. [596]

---

Tauenzien-Platz 4 (2 Treppen, nach vorn heraus) können 2 unmöblirte Zimmer an einen Herrn abgetreten werden (auch mit Bedienung).

---

Ein **Comtoir, Remise, Keller** und **Hofraum** sind Ring 16 bald oder Michaelis zu vermiethen. [641]

---

**Zu vermiethen**
Kleinburgerstraße Nr. 9 eine Wohnung von 2 Stuben, Kochstube nebst Zubehör. [738]

---

**Neuschestraße Nr. 38, 3 Thürme,** ist von Michaeli d. J. ab die Hälfte der ersten Etage zu vermiethen. Preis 240 Thlr. Näheres beim Gastwirth Herrn Sina daselbst oder beim Wirth Klosterstraße Nr. 82. [743]

---

Noch ein guter brauchbarer Möbelwagen steht zum Verkauf bei der verwittweten **Karoline Hannig** zu Glaz, Schwedeldorferstraße. [735]

---

Zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen ist Altbüßer-Straße Nr. 14 der zweite Stock, bestehend aus 7 Piecen. Auch sind Stallung für 2 Pferde nebst Wagenplatz und 3 geräumig-trocknen Lagerkellern, Albrechts-Straße Nr. 38 zu vermiethen, und Näheres im Herren-Garderobe-Magazin daselbst zu erfragen.

---

## Zu vermiethen.

Ein auf einer der frequentesten Straßen, nahe dem Ringe belegenes Verkaufsgewölbe mit daranstoßender Ladenstube und sonstigem Zubehör, in welchem seit vielen Jahren ein Spezereigeschäft betrieben wird, jedoch zu jedem andern kaufmännischen Geschäft geeignet, ist mit sämmtlichen Utensilien anderweitig zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer. [770]

Schweidnitz, den 23. Juli 1857.

**W. Meißner.**

---

**Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)**
Breslau, am 24. Juli 1857.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 90— 99 | 83 | 62—74 | Sgr. |
| dito gelber | 93— 97 | 83 | 66—74 | „ |
| Roggen . . | 55— 56 | 54 | 50—52 | „ |
| Gerste . . . | 48— 49 | 46 | 42—44 | „ |
| Hafer . . . | 35— 36 | 34 | 32—33 | „ |
| Erbsen . . | 53— 56 | 49 | 42—45 | „ |
| Raps . . . | 105—109 | 101 | — | „ |
| Winterrübsen | 106—110 | 103 | — | „ |

Kartoffel-Spiritus 13 Thlr. Gl.

| 23. u. 24. Juli. | Abds. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27"6"'79 | 27"7"'11 | 27"7"'61 |
| Luftwärme | + 11,0 | + 10,5 | + 14,6 |
| Thaupunkt | + 8,8 | + 9,6 | + 6,0 |
| Dunstsättigung | 83pCt. | 93pCt. | 49pCt. |
| Wind | NW | W | NW |
| Wetter | heiter | überwölkt | Sonnenbl. |
| Wärme der Oder | | | + 14,4 |

---

### Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge {7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge {1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** {6 U. 35 M. Ab. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen.** { 5 Uhr 55 Min. Morgens, 3 Uhr 15 Min. Mittags. / 12 Uhr 51 Min. Mittags, 9 Uhr 43 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

---

## Breslauer Börse vom 24. Juli 1857. Amtliche Notirungen.

| | | |
|---|---|---|
| **Gold und ausländisches Papiergeld.** | | |
| Dukaten ...... | | 94¾ B. |
| Friedrichsd'or . | | — |
| Louisd'or ..... | | 110¼ B. |
| Poln. Bank-Bill. | | 94⅚ B. |
| Oesterr. Bankn. | | 98 5/12 B. |
| **Preussische Fonds.** | | |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | 100 B. |
| Pr.-Anleihe 1850 | 4½ | 100 B. |
| dito 1852 | 4½ | |
| dito 1854 | 4½ | 100 B. |
| dito 1856 | 4½ | 100 B. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 119 B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 84¼ B. |
| Bresl. St.-Obl. . | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| Posener Pfandb. | 4 | 98¾ G. |
| dito dito | 3½ | 86¾ B. |
| Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. | 3½ | 88 B. |
| Schl. Pfdb. Lt. A. | 4 | — |
| Schl. Rust.-Pfdb. | 4 | 97¾ B. |

| | | |
|---|---|---|
| Schl. Pfdb. Lt. B. | 4 | 99¼ B. |
| dito dito | 3½ | — |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 93¾ G. |
| Posener dito | 4 | 91¾ B. |
| Schl. Pr.-Obl... | 4½ | 100 5/12 B. |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Poln. Pfandbr. . | 4 | 92¼ B. |
| dito neue Em. | 4 | 92¼ B. |
| Pln. Schatz-Obl. | 4 | — |
| dito Anl. 1835 à 500 Fl. | 4 | — |
| dito à 200 Fl. | | — |
| Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr. | | — |
| Krak.-Ob. Oblig. | 4 | 80 5/12 B. |
| Oester. Nat.-Anl. | 5 | 83 5/12 G. |
| **Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.** | | |
| Berlin-Hamburg. | 4 | — |
| Freiburger .... | 4 | 126¼ G. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | 88⅙ G. |
| Köln-Mindener . | 3½ | 155¼ B. |
| Fr.-Wlh.-Nordb. | 4 | 56¾ B. |
| Glogau-Saganer | 4 | — |

| | | |
|---|---|---|
| Ludw.-Bexbach. | 4 | — |
| Mecklenburger . | 4 | 56 G. |
| Neisse-Brieger . | 4 | 79¼ G. |
| Ndrschl.-Märk.. | 4 | 92¾ B. |
| dito Prior. ... | 4 | — |
| dito Ser. IV. . | 5 | — |
| Oberschl. Lt. A. | 3½ | 149¼ B. |
| dito Lt. B. | 3½ | 139¼ B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 88¾ B. |
| dito dito | 3½ | 77¾ B. |
| Rheinische .... | 4 | 101¼ B. |
| Kosel-Oderberg. | 4 | 59¼ G. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | — |
| dito Prior. ... | 4½ | — |
| **Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.** | | |
| Freib. III. Em. | 4 | 121¾ G. |
| Oberschl. III. Em. | 4 | 127¾ G. |
| Rhein-Nahebahn | 4 | — |
| Oppeln-Tarnow. | 4 | 88 5/12 B. |
| Minerva ...... | 5 | 95½ B. |

**Wechsel-Course.** Amsterdam 2 Monat 141⅛ B. Hamburg kurze Sicht 151¾ G. dito 2 Monat 150 7/12 B. London 3 Monat 6. 19⅚ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79¼ B. Wien 2 Monat 96¾ G. Berlin kurze Sicht 100 5/12 B. dito 2 Monat 99⅛ B.

---

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.